

Vertriebspreis: Wöchentlich 48 Pf. + 12 Pf. Postlohn = 60 Pf. monatlich 2,10 RM. + 50 Pf. Postlohn = 2,60 RM. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,60 RM. unter Umständen 3 RM. Einzelnummerpreis: Die schlesischen Arbeiterzeitung oder deren Haupt- und Nebenblätter 1,20 RM. Die schlesischen Arbeiterzeitung oder deren Haupt- und Nebenblätter 1,20 RM. Die schlesischen Arbeiterzeitung oder deren Haupt- und Nebenblätter 1,20 RM.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD, Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

**Redaktion:** Breslau 54, Krasnopol'ska Straße 50, Tel. 400 88.  
**Verlag:** Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau, Krasnopol'ska Straße 50, Tel. 400 88.  
**Druck:** Dr. A. G. Beckmann & Co., Breslau, Krasnopol'ska Straße 50, Tel. 400 88.

## Die Rnute Severings über Schlesien und Oberschlesien

### Der Anschlag auf die Mieter — Der Abbau der Selbstverwaltung in den Gemeinden — Die „Volkswacht“ schweigt

Wir haben gestern bereits im Breslauer lokalen Teil unseren Lesern von dem Anschlag des „Meinen Metallarbeiters“ auf die Mieter von Schlesien und Oberschlesien Kenntnis gegeben. Der Anschlag richtet sich nicht bloß gegen die Breslauer Mieter, sondern gleichzeitig hat Herr Severing angekündigt, daß er daselbe auch in vielen anderen Städten Schlesiens und Oberschlesiens zur Durchführung bringen wird. Wir geben auch heute im lokalen Teil eingehender die Auswirkungen dieses Anchlages im einzelnen wieder. Da nach der Verfügung die erhöhte Miete auch rückwirkend gekürzt werden muß, erhöht sich dieser Anschlag selbstverständlich noch um ein gewaltiges. Er ist gewissermaßen für die Mieter von Breslau sowie für die anderen Städte Schlesiens und Oberschlesiens der Anfang, wie Herr Severing den Hungerwinter zu bezwingen beabsichtigt.

Deshalb haben die Kulis der „Volkswacht“ gestern keinen Raum für diesen Anschlag gehabt. Sie wollten sich wahrscheinlich erst von dem Schred ein wenig erholen, um dann in gemeinsamer Beratung die Formel zu finden, unter welcher sie am heutigen Tage den Versuch unternehmen werden, den empörten sozialdemokratischen Mietern und allen übrigen sozialdemokratischen Werktätigen plausibel zu machen, daß nichtbedeutender Severing nicht einer der erfolgreichsten Wegbereiter des Faschismus ist, sondern ein „Retter“ vor der faschistischen Diktatur.

Dieses Betrugsmanöver wird den Severingsteuern in Breslau und Schlesien nicht gelingen. Wir werden dafür sorgen, daß nicht bloß die Mieter, sondern darüber hinaus alle Werktätigen diesen Anschlag Severings als das erkennen, was er wirklich ist. Die Aufgabe unserer Genossen wird es nunmehr sein, den SPD-Mietern wie allen sozialdemokratischen Arbeitern zu zeigen, wie Severing den Hungerwinter zu bezwingen vorhat. Wie das im einzelnen zu geschehen hat, das führen wir im lokalen Teil näher aus.

Als Severing seinen Posten übernahm, haben wir zum Ausdruck gebracht, daß ihn sein Freund, der Stahlhelmführer „Genosse“ Braun berufen hatte, weil sein Vorgesetzter, der „Genosse“ Waenig ihm nicht „tatkraftig“ genug erschien. Wir müssen schon sagen, Herr Severing hat in der kurzen Zeit seiner Pensionierung seinem Vorgesetzten allenthalben zugeute getan, denn seine „Arbeitsamkeit“, die er in der kurzen Zeit seit seinem Amtsantritt entwickelt, genügt in der Tat von einer wirklich außerordentlich auf gepflegten Robustheit.

## Der Heldentampf in Berlin geht weiter

**Heute Urabstimmung zur Fortsetzung der Abwürgbungsversuche**

Die Abwürgbungs-Kommission für den Metallarbeiterkampf in Berlin hat gestern getagt und unter Führung der Ulrich-Kampagne einen Beschluß gefaßt, der sich für die Abwürgbung des Kampfes auf der Basis ausdrückt, die wir gestern schon entsprechend gekennzeichnet haben. Diese Besatzungskommission wollte also die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit, und unter Leitung des früheren Arbeitsinspektors, des Pfaffen Braun, sollte dann der Verrat zu Ende geführt werden.

notwendig ist, hofft die Bürokratie, auf diesem Wege die Abwürgbung zu erreichen. Gleichzeitig tagte gestern eine Funktionärskonferenz der auf dem Boden der NSD. stehenden Metallarbeiter, und auch eine riesige Anzahl von Streikversammlungen. Heberall herrschte eine nicht zu beschreibende Empörung, aber auch die die zum Kampfeswillen schloßener Kampfeswillen.

Dieser Abwürgbungsversuch wurde den Obleitenden des DMB. zur Genehmigung vorgelegt. In dieser Obleitensitzung rief der Vorschlag die größte Empörung hervor. Es gelang nicht, die Zustimmung zum sofortigen Abbruch des Kampfes herbeizuführen.

Sowohl die Funktionär- als auch alle Streikversammlungen haben einstimmig beschlossen, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen. Unter Führung der zentralen Streikleitung der NSD. wird demnach der Kampf weitergehen, auch dann, wenn es den Ulrich und Konforten gelingen sollte, bei der heutigen Urabstimmung einen „Sieg“ zu erringen. An die Arbeiterschaft in Schlesien und Oberschlesien aber ergeht die erste Mahnung, nun ihrerseits in diesem Augenblick alle Kräfte einzusetzen für den Sieg.

Von den Gräbern Müsbors hinweg ließ er seine Gedanken an der Ruhr die rebellierenden Erwerbslosen zu Hunderten verhaften, und nun beginnt er mit einem Anschlag von unbeschreiblicher Brutalität gegen die Mieter, wie alle Werktätigen in Schlesien und Oberschlesien. Mit Breslau hat er den Anfang gemacht. Hier sind es die „Linken“ Franold, Eckstein, Riegler und Konforten. Am Tage vor seinem Amtsantritt hat er im „linken“ Frankfurt am Main in einer Versammlung erklärt:

„Mit der Bequemlichkeit in der Partei muß es ein Ende haben.“

Was er unter Bequemlichkeit versteht, zeigt sein Anschlag. Er duldet nicht mehr, daß sich die „Linken“ durch linke Phrasen an aktiver Wegebereitung für den Faschismus irgendwie vorbeidrücken. Hinweg mit dieser Art Bequemlichkeit, das ist seine Losung.

## Warnung für die obererschlesischen Bergarbeiter Die Grubentapitalisten fordern sofortigen Lohnabbau

**So antworten die Ausbeuter auf den Massenmord in Müsbors und Mahbach**

Die „Volkswacht“ meldet: „Gegenüber der ersten Zusage der obererschlesischen Steinkohlenindustrie, gemäß den Vorschlägen des Reichswirtschaftsministeriums eine Kohlenpreissenkung um 8 Prozent ab 1. Dezember vornehmen zu wollen, hat heute das obererschlesische Steinkohleninstitut beschlossen, die Preissenkung erneut von der Gestaltung der Löhne abhängig zu machen.“

Schaltbürokratie durch einen Preisabbau für Kohlen die Voraussetzungen für den allgemeinen Lohnabbau schaffen wollen.

Man will auf das Reichsarbeitsministerium einen Druck im Sinne der Nichtverlängerung der gegenwärtigen Lohnsätze ausüben.“

Die obige Meldung unterstreicht nicht nur diese Annahme, sondern sie sagt noch etwas sehr viel mehr. Die Grubentapitalisten, wie unter Führung Severings und der Ulrich und Konforten der Verrat der Berliner Metallarbeiter betrieben wird, dadurch ermutigt, gehen sie zum sofortigen Angriff über und fordern den sofortigen Lohnabbau. Die Antwort der Bergarbeiter in OS. kann nur heißen: Sofort die Parole in die Tat umzusetzen, die von den Kampfanschüssen ausgegeben wurde, und die heißt:

Wir haben gestern über die Tagung der Kampfausschüsse der Bergarbeiter in OS. berichtet. Darin haben wir zum Ausdruck gebracht, daß die Grubentapitalisten im Bunde mit der reformistischen Gewer-

**Macht alle Betriebe streikfertig!**

zehn Seiten Text enthält die gestrige Nummer der „Volkswacht“. Sie weiß darin von sozialdemokratischen Ministern aus England und Dänemark zu berichten, wie dort die Vertreter der Arbeiter, das heißt der Bomben-Internationale, angeführt für das Wohl der Arbeiter besorgt sind, während sie von der so eigenartigen Sorge Severings um das werktätige Volk, insbesondere der Mieter in Schlesien, nichts zu berichten weiß.

## Das Hochwasser in Schlesien und Oberschlesien

**Die Kommunisten fordern sofortige Hilfe!**

Während Herr Severing neue Anschläge gegen das werktätige Volk in Schlesien und Oberschlesien zum Teil sofort ausführt und andere ankündigt, schreit das Hochwasser mit seinen unheimlichen Folgen für die „Genossen“ Braun und Severing nicht zu erlöschern. Die Kommunisten müssen erst wieder auf den Plan treten. So hat unsere Fraktion im Provinzialparlament die sofortige Einberufung dieser Körperschaft gefordert, und gleichzeitig fordert unsere Landtagsfraktion durch folgenden Antrag ein sofortiges Eingreifen. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

Stedler, Arbeiter, Landarbeiter und sonstigen mindere Bemittelten Bewohner;  
b) durch die Übernahme aller fälligen und rückständigen Nachzahlungen der durch die Überschwemmung geschädigten Pächter und Stedler;  
c) durch die sofortige Gewährung von nicht rückzahlbaren Vorkrediten an alle durch die Überschwemmung geschädigten mindere Bemittelten Bewohner des Überschwemmungsgebietes.

Der Landtag wolle beschließen:  
Das Staatsministerium wird beauftragt:

2. Die Mittel zur Verfügung zu stellen zur sofortigen Inangriffnahme der Bauarbeiten an den Hochwassererschwemmungen:

Wie bereits gesagt, das ist bestimmt kein Zufall, sondern hat sehr einleuchtende, einfache Gründe. In diesen Tagen erst haben die kleinen Severinge in Breslau einen Mieterkampf durch ihren schamlosen Verrat zum Abschluß gebracht. Die Empörung innerhalb der Mieterkreise in Breslau über diesen Verrat ist riesengroß. Die „Volkswacht“-Kulis aber haben es fertiggebracht, diesen Verrat als einen Sieg hinauszuschreiben, und nun kommt der „Genosse“ Severing und läßt in diesen Siegesbeder seinen Vermutstropfen hineinfließen. Da kann man schon verstehen, daß es jener Siegeshochzeit etwas unheimlich zunichte geworden war.

1. Sofort Hilfsmittel für die Bewohner des Überschwemmungsgebietes einzuleiten:  
a) durch den Erlass aller fälligen und rückständigen Steuern der durch die Überschwemmung geschädigten Kleinbauern, Pächter,

a) für den Deichbau bei Weidenhof,  
b) für den Staudebau bei Malsborsen,  
c) für die Beilehnung des Staudebauwerkes an der Alsbay bei Sordna,  
d) für die Kalkregulierung bei Sordna Alsbay.

Es kommt noch etwas sehr wichtiges hinzu. Die Vermutstropfen sind ja nicht nur ein sehr bitteres Getränk für die Mieter, sondern gleichzeitig hat ja Herr Severing angekündigt, daß er mit dem Mittel der Diktatur in den schlesischen Städten die Regenerierung, die Getränkesteuer usw. zur Durchführung bringen wird.zynisch und brutal hat er allen Stadtverwaltungen angekündigt, daß für den Fall, daß seine Anordnungen nicht kräftig durchgeführt werden, Staatskommissare ernannt werden, die die Durchführung zu übernehmen haben, und somit die Selbstverwaltung reiflos zu verschwinden hat.

Die „Volkswacht“ hat aber, ähnlich wie ihre übrige SPD-Breslaener Reihe, die Verurteilung Severings als einen gewaltigen Erfolg im Kampfe gegen den Faschismus ihren Lesern hingestellt, und nun stellt sich heraus, daß Herr Severing selber, kaum daß der Hungerwinter begonnen hat, bereits der Diktatur freie Bahn schaffen will.

# Die Lebensmittelpreise steigen weiter

Brüningzölle erhöhen den Brotpreis — Brüningsteuern senken den Lohn — Butter, Eier und Fleisch werden teurer — Daher kämpft gegen Lohnabbau und für höhere Löhne!

Die Berliner Metallarbeiter sollen durch das niederrückige Verdienstmäßig der Urlosh-Geberung-Brüning um den Erfolg ihres beständigen Kampfes gebracht werden. Das muß verhindert werden. Um so mehr, da von einer Preis-senkung trotz des Gerüdes nichts zu merken ist. Aber auch dann wären die Löhne unzulänglich und mühten erhöht werden, da die Arbeiter schon längst unter den not-wendigen Existenzbedingungen leben.

Das gilt nicht nur für die Metallarbeiter, sondern für alle Arbeitergruppen, die vom Lohnabbau gleichermaßen bedroht sind. Wir werden nachstehend den Nachweis erbringen, daß

### nicht Preisfenkung, sondern Preissteigerungen

gerade in der letzten Zeit erfolgen, die zum Ueberflus nochmals außer Zweifel stellen, daß die ganze „Preisfenkungsaktion“ nur erfunden wurde und in den Zeitungen „gemacht“ wird, um den Protesten die Lohnfänkungen als „möglich“ plausibel zu machen.

### Agarische Produkte um 2 1/2 Prozent gestiegen

Selbst nach der amtlichen Statistik sind in der Woche vom 15. bis 22. Oktober die Preise für Viehprodukte — Fleisch, Eier, Butter, Käse — um 2 1/2 Prozent gestiegen. Eine weitere Steigerung ist zu erwarten, da sie saisonmäßig bedingt ist. Jede Preissteigerung bedeutet aber indirekte Lohn-fänkung.

### Die Brüning-Regierung treibt den Brotpreis in die Höhe

Wir berichteten bereits, daß die „preisfenkende“ Brüning-Regierung durch Dekret den Weizen Zoll von 18,50 auf 25 Mark pro Doppelzentner erhöht hat.

Mit 250 Mark pro Tonne haben wir es glücklich so weit ge-bracht, daß der Weizen Zoll um 100 Prozent höher ist, als der inländische Weizenpreis und sogar um 230 Pro-zent höher als der Weltmarktpreis. Selbst die „Kölnische Zeitung“ sieht sich genötigt, gegen diese Preissteigerungspo-litik der Regierung Front zu machen und stellt in ihrer Ausgabe vom 28. Oktober ausdrücklich fest: „Die Zollsteigerung für Weizen wird sicherlich eine tatsächliche Preiserhöhung her-vorrufen.“ Gleichzeitig wurde aber auch der Braugerstenzoll von 5 auf 20 Mark erhöht. Die „Kölnische Zeitung“ nennt das „phantastisch“ und eine strikte „Zwiderhandlung“ gegen jede Preisfenkungsaktion.

### Zurück zum Kartoffelbrot der Kriegszeit

Geradezu verwerflich sind die Pläne zu nennen, die Brüning mit Schiele vor hat, um den Kartoffelüberflus statt durch radikale Herabsetzung der Preise der hungernden Bevölle-terung zugutekommen zu lassen, durch die Wiedereinführung des gesundheitsschädlichen Kartoffelbrottes zu einem neuen Geschäft der Agrarier zu machen. Nachdem schon der vergangene Reichstag den Beimischungszwang von Roggen zu Weizen beschlossen hat, ist jetzt ein Gesetz in Vorbereitung, das den Beimischungszwang von Kartoffeln zu Weizen und Roggen bringen soll. Der starke Wassergehalt der Kartoffel wird es mit sich bringen, daß bei gleichzeitiger Hoch-

haltung der Brotpreise die werktätige Bevölkerung mit einem minderwertigen Ersatz abgespült werden soll, wogegen man jetzt schon schärfstens protestieren muß. Auch die Verschlech-terung der Lebensmittel, die hier dem Profit der Agrarier zugute-kommen soll, bedeutet im Enderfolg eine indirekte Lohnsenkung, da die Arbeiter dann gezwungen sind, weitere Aufwendungen zu machen, um ihre Ernährung sicherzustellen und ihre Körper-kräfte zu erneuern.

### Preisfiebende Steuern

Auch die neuen Steuern, die das Brüning-Programm vor-sieht, bringen neue Preissteigerungen bzw. Lohnsenkung. Die Erhöhung der Tabaksteuer ist in Vorbereitung. Die Er-höhung der Arbeitslosen-Beihilfen und Gewerkschaftsbeiträge ist ein direkter Lohnraub. Die Diktatursteuern, die der Berliner Magistrat jetzt einführen will, und die er diktiert

wird, wenn er keine Mehrheit dafür bekommt, bringen eine Er-höhung der Bier- und Getränkepreise und eine weitere Lohnsenkung durch die Steuererhöhung, die von jedem Einwohner über 20 Jahren in Höhe von sechs Mark jährlich ent-richtet werden soll. Mit der Erhöhung der städtischen Ta-riife und besonders auch der Mieten nach Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, wie es das Brüning-Programm vorsieht, ist schon in nächster Zeit zu rechnen.

Das sind alles Tatsachen, die zeigen, daß das Prole-tariat alle Ursachen hat, diesen Preissteigerungen durch den Kampf um die Erhöhung der Löhne zu begegnen. Bei jeder Gelegenheit müssen diese Tatsachen den sozialfaschistischen SPD- und Gewerkschaftsführern um die Ohren gehauen werden, da auch sie den Preisfenkungsschwindel mit-machen, um zu versuchen, ihren Verrat an allen Interessen der Arbeiterklasse zu rechtfertigen.

## Kampfdemonstration das letzte Ge'ell

# Proteststreik im Saarbergbau

Rote Fahnen am Grabe der gemordeten Brüder — Der Kampf um die berechtigten Bergarbeiterforderungen ist Sache des Gesamtproletariats

Saarbrücken, 29. Oktober. Heute wurden die Opfer der Katastrophe von Manbach beigesetzt. Um 10 Uhr fand im Festsaal die offizielle Trauerfeier statt, bei der Vertreter der Reichsregierung und der französischen Regierung sowie alle übrigen Behörden ihre salbungsvollen Reden hielten. Vom Verband der Bergarbeiter sprach Husemann der Verwaltung seinen Dank aus, wahrscheinlich für den Mord an den 85 Opfern. Aus der ganzen Umgegend waren die Bergarbeiter der Gruben, die heute reiflos hülligen, herbeigezogen. Gegen 12 Uhr setzte sich ein gewaltiger Trauerzug in Bewegung.

Auf dem Marktplatz hatten unter Vorantritt des roten Frontkämpferbundes die Belegschaften Auf-stellung genommen, diese schlossen sich als Kampfdemon-stration dem Trauerzug am Kurstädter Friedhof an. Im Zuge waren die Kränze des Zentralkomitees der

AGD und der Bezirksleitung Saargebiet. Viele rote Fahnen und Delegationen der Bezirksleitungen Ruhrgebiet, Mitteldeutschland und von einer großen Anzahl Belegschaften des Ruhrgebietes marschierten im Zuge. Auf dem Friedhof legte Genosse Daud im Namen des Zentralkomitees der AGD und des Reichskomitees der AGD die Kränze nieder. Strömender Regen vertrieb große Massen in kurzer Zeit vom Friedhof.

Mit Schmerz um die Brüder und Haß gegen ihre Mörder hat das Proletariat die furchtbaren Katastrophen auf „Anna II“ und „Manbach“ miterlebt. Diese kapitalistischen Verbrechen werden für immer in unserem Bewußtsein eingepreßt bleiben. Nicht umsonst soll es gewesen sein. Die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter müssen die Forderungen der gesamten Klasse werden.

## Nazihochstaplermethoden im Metallarbeiterstreik

# „Wir mußten so tun, sonst . . . wären uns die Arbeiter davon e'laufen“

Die gekrügte Abendausgabe des „Berliner Tageblattes“ bringt eine sensationelle Mel-dung aus Dresden, die wieder einmal die ganze Verlogenheit und das politische Hoch-staplerium der Nazis mit Scheinwerferlicht beleuchtet.

Der Sächsische Landesverband der Metallindustriellen hatte zu einer Veranftaltung, in der über den Metallarbeiter-streik gesprochen wurde, auch Hitler eingeladen. Da dieser angeblich verhindert war, schickte er seinen politischen Mit-arbeiter, Major Wagner nach Dresden. Die Versammlung war in der Hauptsache von Industriellen besetzt. Vom Vorsitzenden und auch von anderer Seite wurden der Nationalsozialistischen Parteileitung heftige Vorwürfe gemacht, weil sie ihren Mitglie-dern die Beteiligung am Berliner Metallarbeiterstreik gestattet habe.

Major Wagner — so berichtet der Dresdner Korrespondent des „B.T.“ — verzichtete nicht nur darauf, den Standpunkt der Arbeiter gegenüber den Industriellen zu vertreten, sondern entschuldigte sich vor den Industriellen (!), daß die Nationalsozialisten den Streik mitmachten. Es sei der Führung nicht möglich gewesen, ihren Mitgliedern die Teil-nahme am Streik zu verbieten; denn sonst wären die Arbeiter in Massen aus der Partei aus-getreten.

Dem ist nichts weiter hinzuzufügen, als die Aufforderung an alle proletarischen Elemente, die sich durch die Hitler und Goebbels verwirren lassen, nun aber Schluss zu machen mit dieser Partei des zynischen Mißbrauchs der Arbeiter-interessen für ihre faschistische Politik und sich einzugliedern in die einzige antifaschistische und antikapitalistische Partei, die AGD.

## Streik gegen 30 prozentigen Lohnabbau

Köln, 29. Oktober. Die 1300 Mann starke Belegschaft der Vereinigten Westdeutschen Waggonfabrik in Köln-Denz ist am 27. Oktober als Antwort auf einen gewaltigen, teilweise 30 Prozent betragenden Lohnabbau in den Streik getreten. Die gesamte Belegschaft hat reiflos die Arbeit niedergelegt. In der entscheidenden Berufsgruppe hat die Direktion den durchschnittlichen Allfordstundenlohn von 1,25 auf 1,10 Mark gekürzt. In anderen Gruppen ist der Lohnabbau noch bedeutend höher. Unter dem Druck der Belegschaft blieb sowohl der reformistischen als auch der christlichen Gewerkschaftsbürokratie nichts anderes übrig, als den Streik scheinheil'ig zu sanktionieren.

durch Nazi-Streikbrecher unter dem Schutze gewaltiger Schupo-aufgebote zeigen soll, daß die AGD nicht die ganze Situation beherrscht. Auch diese Aktion der Bürokratie wird vollkommen mißlingen, denn bereits haben uns sozialdemokratische Zwangs-mitglieder der Sturmbrigade vor der neuen Streikbruchorganisa-tion gewarnt. Den Streikenden selbst hat der Magistrat sehr bedeutende Zugeständnisse gemacht.

## Severing-Diktatur über die Gemeinden

Für eine Anzahl Gemeinden des Kreises Vellrich, die die Diktatursteuern abgelehnt haben und nicht in der Lage sind, die erhöhte Kreisumlage zu bezahlen, hat die Preussische Regierung einen Regierungskommissar eingesetzt, der nunmehr die Einführung der Steuern zwangsweise ver-fügen will. Damit setzt Severing seine Politik der Unter-würfung der Brüning-Regierung folgerichtig fort. Die Kommu-nistische Partei wird alles unternehmen, um durch die Organi-sierung des Steuerstreiks diesen neuen Anschlag abzu-wehren.

## 345-Massenspeisung in Alsdorf

Alsdorf, 29. Oktober (Eig. Meldung). Bereits seit Sonn-tag führt die 345. Massenspeisungen der Hinterbliebenen der Opfer der Alsdorfer Katastrophe mit zwei Küchen durch. Der Kinderhilfswerk wird bedeutend erweitert.

Köln, 29. Oktober (Eig. Meldung). Die Landesverbände der 345. längs des Rheins haben beschlossen, 100 Arbeiter auf der Manbach-Joch im Saargebiet gemordeten Bergleuten im Heim der 345. und bei Freunden unterzubringen.

## Rüstet zum 13. Jahrestag der Oktober-Revolution!

# „Die Erfolge der Sowjetunion stehen außer Zweifel“

Erklärungen des französischen Journalisten Dominique

Moskau, 29. Oktober. Der sich gegenwärtig in Leningrad aufhaltende französische Journalist und Redakteur der radikalen Zeitung „Republique“, Dominique, machte Pressevertretern folgende Mitteilungen:

„Meine Rundreise durch die Sowjetunion geht ihrem Ab-schluß entgegen. Nach meiner Heimkehr werde ich die durch mein offenes Schreiben an Tardieu eröffnete Kampagne fortsetzen. Für mich stehen die Erfolge der Sowjetunion auf dem Gebiete der Volksaufklärung, des Sanitätswesens, des in-dustriellen Aufbaus, auf sämtlichen Gebieten des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens außer Zweifel.“

Die der Regierung der Sowjetunion feindselig gesinnten Teile der französischen Presse haben keinerlei Ursache, gegenüber der Sowjetunion die Politik des feindseligen Verschweigens zu führen. Man redet vom Dumping, aber wer glaubt daran? Das von französischen Bauern erzeugte Getreide kommt zu höheren Preisen auf den Markt als das Sowjetexport-getreide. Die Erklärung dafür liegt darin, daß zwischen dem französischen Getreideproduzenten und Konsumenten eine end-lose Reihe verschiedenartiger Vermittler steht, die an diesen launischen Operationen verdienen und dadurch die Brot-preise erhöhen.

Diese Vermittler sind gleichfalls an der Einfuhr von Ge-treide nach Frankreich über das Weltmeer interessiert. Ein bedeutender Teil der französischen Presse steht unter dem Einfluß dieser Vermittler. Das ist die kurze Geschichte des Dumping-geredes.

Eine weitere Ursache der Feindseligkeiten gegen die Sowjet-union ist die Schuldenfrage. Aber bekanntlich haben in dieser Frage Unterhandlungen zwischen den Führern der Sowjetdele-gation und dem damaligen französischen Kabinett zu vollstän-digem Uebereinkommen geführt, nur die Unterzeichnung fehlte. Die dritte Ursache ist schließlich die Sorge Frankreichs um die an die Sowjetunion grenzenden befreundeten Länder. Auch hier könnte vieles geschehen, um die Beziehungen zwischen der Sowjet-union und den Nachbarländern zu verbessern und gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit anzubahnen.

Sowohl der Sowjetunion wie auch Frankreich fehlen das gegenseitige Verständnis, die richtige gegenseitige Information. Darum müssen die Freunde des Friedens und des Fortschrittes alles aufbieten, um die gegenseitigen kulturellen Beziehungen und die gegenseitige Information zu festigen.“

## Sozialfaschistische Streikbrecher-Sturmbrigade

Königsberg, 29. Oktober. Der Fürsorgearbeiterstreik, an dem die 1100 Fürsorgearbeiter reiflos beteiligt sind, steht so weit unter der Führung der AGD, daß die tollsten Anstrengungen der Gewerkschaftsbürokratie den Kampf nicht zum Abbröckeln bringen können. Drei Wochen lang trommelt das Königsberger SPD-Ligan gegen den sogenannten „wilden“ Streik der Für-sorgearbeiter. Seit einigen Tagen wird der Streikbruch organi-siert. Eine Parole zum Streikbruch erging in der SPD-Zeitung und wurde in Tausenden von Flugblättern verteilt. Alles war umsonst.

Die Fürsorgearbeiter beschlossen einstimmig, nur den Parolen der AGD zu folgen. Jetzt hat man aus 23 000 Königsberger Erwerbslosen eine Streikbrecher-Sturmbrigade in einer Stärke von 50 Mann gebildet. Sie mit Knütteln bewaffnet und verläßt

# Pilsudski wafel im Blut **Ausbreitung der Streitwelle in China**

Unter Danziger Presseverteiler hatte mit dem in Danzig weilenden Führer der wehrwärtigen nationalen Freiheitsbewegung, Bronislaw Tarasiewicz, eine ausführliche Unterredung. S. Tarasiewicz wurde vor kurzem nach einer dreieinhalbjährigen Haft aus dem polnischen Zuchthaus Graudenz entlassen.

Der mit neuer Wucht aufkommende Kampf der unterdrückten wehrwärtigen und ukrainischen Völker gegen den polnischen Imperialismus ist im Zusammenhang mit dem verschärften Klassenkampf in ganz Polen von gewaltiger internationaler Bedeutung und beachtet die Heranreifen der allgemeinen polnischen Krise in Polen. Wir veröffentlichen im folgenden die Ausführungen Tarasiewicz's:

Der Versailles Vertrag schuf das heutige imperialistische Polen als ein Bollwerk gegen die Sowjetunion. Der polnische Imperialismus hat zumeisthalb Millionen Wehrlosen und sechs Millionen Ukrainern mit Gewalt an Polen gekettet. Diese Bevölkerung lebt in Gebieten, welche als wichtigste militärische Ausfallpunkte gegen die Sowjetunion für den polnischen und internationalen Imperialismus dienen. Dieses Okkupationssystem wird durch den Danziger Korridor und durch Angliederung Oberschlesiens an Polen ergänzt. Dieses imperialistische System kann nur durch eine siegreiche proletarische Revolution gestürzt werden. Nur das siegreiche Proletariat kann das Selbstbestimmungsrecht der unterworfenen Völker bis zur Trennung verwickelten und den Versailles Schandvertrag zerreißen.

Zwölf Jahre barbarischer, kolonialer Unterdrückung haben das wehrwärtige Land an den Rand des Abgrundes gebracht. Das ganze wirtschaftliche Leben ist lahmgelegt. Die landarme Bevölkerung hungert und stöhnt unter dem schredlichen Druck der Okkupationslasten. Die Okkupationsmacht raubt den Bauern ihr letztes Hab und Gut. Die falsche Polizei misshandelt, terrorisiert, mordet und plündert. Ganz Westwehrwärtland ist in ein großes Zuchthaus, in ein Heer- und Polizzuchthaus des polnischen Imperialismus verwandelt worden.

Die polnische Polizei beginnt sich nicht mit einfachen, bei der zaristischen Czaran üblichen Terrormaßnahmen. Die unglücklichsten Völker werden angewendet, um aus den verhafteten Arbeitern, Bauern und Intellektuellen Aussagen herauszujubeln. Elektrische Apparate, Wasserpumpen und -schläuche, die in die Gedärme der Verhafteten eingeführt wurden — das sind die „Kultursergebnisse“ des polnischen Faschismus. Alle wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen der wehrwärtigen Volksmassen sind verboten und in brutaler Weise unterdrückt worden. Die wehrwärtigen Volksschulen sind geschlossen. Alle Zeitungen, die nicht der Okkupationsmacht dienen, sind verboten. Diese traurigen Verhältnisse, in denen die wehrwärtigen Massen leben, stehen im trafen Gegensatz zu der Lage unserer Brüder jenseits der Grenze, in der freien wehrwärtigen Sowjetrepublik.

Die Unterdrückungsmaßnahmen der polnischen imperialistischen Regierung werden den wehrwärtigen Freiheitskampf nicht erwürgen können. Unsere Freiheitsbewegung, die so tatkräftig durch das heldenmütige polnische Proletariat unterstützt wird, wird ihr Ziel — das Selbstbestimmungsrecht bis zur Trennung vom polnischen Staat und die Vereinigung mit der wehrwärtigen Sowjetrepublik — erreichen.

Die polnische Regierung glaubte die Bewegung zu unterdrücken, indem sie unsere 100 000 Mitglieder zählende revolutionäre Bauernorganisation „Bromada“ mittels militärischer Strafexpeditionen auflöste. Sie hat aber ihr niederträchtiges Ziel nicht erreicht. In Westwehrwärtland und Westukraine ist die revolutionäre Freiheitsbewegung mit neuer Wucht aufgeflammt.

Ich bin tief überzeugt, daß die Zeit bereits nicht mehr weit ist, wo die unterworfenen Völker Polens im engsten revolutionären Bündnis mit dem polnischen Proletariat den völkerverhüllenden polnischen Faschismus stürzen und die Sowjetmacht errichten werden.

Im gegenwärtigen Wahlkampf bilden die national-revolutionären Organisationen gemeinsam mit der heldenhaften kommunistischen Partei Polens einen einheitlichen Antifaschistischen Block. Mag Pilsudski unsere Wahllisten verbieten, unsere Kandidaten in den Kerker werfen, unsere Agitation verfolgen — wir erheben nur um so höher die Fahne des revolutionären Kampfes gegen faschistische Diktatur, für die Sowjetmacht.



(Copyright) by Internationaler Arbeiter-Verlag, Berlin.)

### 20. Fortsetzung.

„Was, inlert euch!“ bestimmte der Führer. Die Gefangenen mußten sich bücken. Die Straßen, die sie durchfahren, standen voll erschreckter Bürger, die sich um die Posten gruppierten. Vollbebaute Lastwagen rastten nach dem Stadttoren. Oben auf dem Führerlasten Maschinengewehre. Waffenstarrende Abteilungen wie bei einer Mobilmachung. Ohne Unterhaltung. Erschrockenes Schweigen, mißtrauisches Absehen der vorbeifahrenden Geschlechter der Fußgänger, der in den Taschen stekenden Hände. Höchstens ein: „Straße frei!“ oder „Hände aus den Taschen!“

Oben in Rittenhaid, an der Klaratrache, mußten sie aussteigen. Der Führer der Abteilung machte eine Handbewegung nach rechts. Die frische Märlust belebte sie. Es war wie in wohlthuendes Bad nach harten schmutzigen Stunden. Neue Kraft strömte durch die festgewordenen Glieder. Ganz tief, wie ein zitternder Funke, glomm im Innern neue Hoffnung. Die Straßen waren breit und mit Bäumen bepflanzt, von hohen vornehmen Willen spaziert, auf deren Hausfronten weiße und metallene Schilder hingen. Die Häuser bekuppelt und beleuchtet. Und weiter im Vordergrund der Straße erhob sich das riesige Gerichtsgebäude, graue Quadern, ernst, hart und würdig. An Kupfertüren der Bedachung piegeste sich die Wärterinne.

Ein wenig leitwärts stand ein gleichförmiges Ziegelgebäude mit zahllosen Gitterfenstern, getrennt von der Außenwelt durch

## **Lebensmittel- und Textilfabriken in Schanghai stillgelegt — Starke Bewegung unter den Rikschafulis**

Schanghai, 20. Oktober. (Zentralred.) In China ist die Streikbewegung hart im Zunehmen begriffen. Besonders hart ist die Streikbewegung in Schanghai, wo zum Zeichen des Protestes gegen den Abschluß des Textilarbeiter der Hongkong-Spinnereien in den Streik traten. Das Ortskomitee der Kuomintang unterstützte den Streik, weil sich das von den Arbeitern gewählte Ortskomitee geweigert hatte, die Befähigung der Kuomintang einzuholen. Die Kuomintang teilt Maßnahmen zur Verhaftung der Streikführer. Trotz des Befehls des Ortskomitees der Kuomintang stehen über 1000 Arbeiter in chinesischen Baumwollspinnereien im Streik.

Die Lebensmittelbetriebe in Schanghai sind durch einen Streik stillgelegt worden. Die bürgerlichen Blätter berichten, die Polizei habe eine „angehende Verschwörung“ aufgedeckt, die einen Generalstreik der Rikschafulis auf dem Territorium der ausländischen Anstellungen in Schanghai hervorzuführen wollte. Drei Rikschafulis wurden wegen Propaganda zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt; neue Verhaftungen werden erwartet.

## **Berliner Metallproleten grüßen Sowjetchina!**

Die am 28. Oktober 1930 tagende Massenkonferenz der Delegierten der 140 000 streikenden Berliner Metallarbeiter und Metallarbeiterinnen laudete dem chinesischen Sowjetkongress und der neuen chinesischen zentralen Sowjetregierung die heißesten Solidaritätsgrüße.

In dem Telegramm heißt es: Wir Berliner Metallarbeiter stehen hier im Vorpostenkampf des deutschen Proletariats für ein Sowjetdeutschland. Indem unser Herz mit euch schlägt, kämpfen wir durch Verschärfung unseres eigenen Kampfes für euch, um den imperialistischen Räubern in den Arm zu fallen, die euren Sieg bedrohen.

Es lebe Sowjetchina!  
Es lebe der Kampf um Sowjetdeutschland!  
Es lebe die Solidarität des Weltproletariats!  
Es lebe die Weltrevolution!

## **Mussolinis Kriegsfanfaren**

Mussolini hat anlässlich des Jahrestages des Marsches auf Rom vor den versammelten Funktionären der faschistischen Partei eine bedeutungsvolle Rede über das außenpolitische Programm des Faschismus gehalten. Mit großem Nachdruck wandte er sich gegen die Auffassung, daß der Faschismus „ein Exportartikel“ sei. Der Faschismus sei vielmehr eine universelle, weltumspannende Kraft, die bald ganz Europa erfassen werde. Die italienischen Faschisten seien entschlossen, alle Sebel in Bewegung zu setzen, um den Sieg des Faschismus in der ganzen Welt zu beschleunigen.

In außenpolitischer Hinsicht forderte Mussolini mit großem rhetorischen Aufwand eine Revision der Friedensverträge, insbesondere des Versailler Vertrages. Er wirt sich heuchlerisch zum Sachwalter der Interessen der besetzten Staaten, insbesondere Deutschlands, auf, in Wirklichkeit aber vertritt er die Expansionsforderungen des italienischen Imperialismus, der mit den territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages unzufrieden ist und einen „größeren Lebensraum“ zugunsten des französischen Rivalen und auf Kosten der vorderasiatischen und nordafrikanischen Kolonialvölker fordert.

Mussolinis Rede ist angesichts der gegenwärtigen Welt-situation von großer Bedeutung. Sie ist ein Alarmsignal für den Weltfaschismus, ein Sturmzeichen für den Faschismus in allen europäischen Ländern. Sein außenpolitisches Programm ist ein Symptom der gewaltigen Verschärfung aller weltpolitischen Gegensätze, ein Resultat der Krise, die im Rahmen der Weltwirtschaftskrise an den Fundamenten der faschistischen Gewalt-herrschaft rüttelt, ein Faktor der weiteren Zuspitzung der politischen Krise, die das ganze Gesüge des kapitalistischen Europas schüttelt. Der Faschismus verkündet durch den Mund Mussolinis Krieg und unverhüllt den Krieg als letztes Rettungsmittel der kapitalistischen Herrschaft.

## **Handschellen für Jungarbeiter**

Niederträchtige Prozeßführung in Ungarn  
Wien, 20. Oktober. Aus Budapest wird gemeldet: Vor dem Strafgerichtshof in Budapest begann die Verhandlung im Prozeß gegen zehn kommunistische Jungarbeiter, die beschuldigt werden, die kommunistische Jugendorganisation in Ungarn organi-

siert und die Zeitschrift „Der junge Proletarier“ herausgegeben zu haben.

Als der Staatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit beantragte, sprangen die angeklagten Jungkommunisten auf und begannen zu rufen: „Es lebe die Dritte Internationale! Es lebe der Kommunismus!“ Der Vorsitzende gab darauf den Justizbeamten die Weisung, den Angeklagten Handschellen anzulegen. In der brutalsten Weise stürzten sich die Horthyschergen auf die zehn angeklagten Jungarbeiter, schlugen sie nieder und fesselten sie. Darauf verhängte der Vorsitzende über vier von den Angeklagten wegen „Aufreizung und Gewalttätigkeit“ sofort Gefängnisstrafen von einem bis zu zwölf Monaten. Dann wurde die Verhandlung fortgesetzt.

## **Zersch'at den Rechtsopportunismus!**

Moskau, 20. Oktober. Die „Prawda“ veröffentlicht die Beschlüsse zahlreicher Parteiorganisationen, die den Ausschluß Kjutins, Sieptows und anderer Rechtsopportunisten aus der Partei wegen ihrer zweideutigen parteifeindlichen Haltung durchzusetzen billigen. Die Organisationen verlangen von Bucharin, daß er unabweisend gegenüber der Tätigkeit der Rechtsopportunisten Stellung nehmen soll. Das Parteikollektiv der Dscherschinsk-Bezirk in Baku hebt in einer Entschliessung das unzulässige Schweigen Bucharins hervor und fordert von ihm eine klare Stellungnahme. Das Parteikomitee der Mostau-Kasau-Bahn erachtet das Schweigen Bucharins während der Periode des sozialistischen Vormarsches in Stadt und Dorf für absolut unzulässig. Das Schweigen Bucharins hat die unzweideutige Tätigkeit Kjutins erleichtert und die Hoffnungen aller Feinde der Sowjetunion vermehrt.

## **Tagung der CGTU.**

Paris, 20. Oktober. Am 29., 30. und 31. Oktober wird in Paris die Tagung des Nationalauschusses der Revolutionären Gewerkschaftsbundes Frankreichs, der CGTU., vor sich gehen. Die erste Sitzung wird vom Genossen Monmousseau mit dem Bericht über den V. Kongreß der RCG. eröffnet werden.

## **Der Handelskrieg gegen die SU.**

Bukarest, 20. Oktober. Die von Frankreich „beraten“ rumänische Regierung hat ein Einfuhrverbot für sämtliche russischen Waren erlassen.

eine hohe Mauer mit eisernen Toren: das Untersuchungs-gefängnis.

„Der Hausmannshof!“ sagte Karl Womodny und stieß Franz an.

„Ihr kommt vor das Kriegsgericht!“ sagte der junge Polizist gedämpft und erschlug so unbewußt die winzige Hoffnung in den Gefangenen.

„Mut, Genossen!“ sagte der Schwarze, als sie durch das knarrende Tor und den kalten, lichtlosen Gefängnisthof traten. Dann — Franz hörte irgendwo ein Wimmern, es klang wie ein eintöniges Beten — schloß sich die dicke Tür einer Zelle hinter ihm.

16.

Stopenberg stand in heller Aufregung. Menschengruppen in den Straßen. Freude, Schreden und Zweifel in den Gesichtern.

Die Nachrichten kamen recht verworren an. Niemand wußte etwas Genaues, doch alle, daß die Arbeiter angegriffen hätten.

In Essen verschärfte Kontrolle. Visitationen selbst bei Frauen, Gefahr, verhaftet oder geschlagen zu werden. Ueberall Maschinengewehre, Postenketten, Grüne und Einwohnerwehr. Der Viehhof wurde in eine Fesselung verwandelt.

Die Grünen hatten alles zur schärfsten Verteidigung vorbereitet. Ziel bei einem Angriff der Viehhof, dann war es auch um die Stadt geschöhen. Das wußten auch die Leiter der Polizei. Auch die Arbeiter wußten es. So drehten sich alle Gespräche um die Bekämpfung des Viehhofes. Und der Groll stieg.

Leute, die aus der Stadt kamen, erzählten, wie man wieder Arbeiter festgenommen hatte. Wehe, wenn sich irgendwo Neugierige ansammelten. Schon trachten die Salven. Die Verhafteten wurden unter Schlägen abgeführt, nach dem Rathaus, nach dem Hausmannshof oder in die Polizeibaracken in Segeroth.

Zähneknirschend mußten die Segerother Arbeiter zusehen, wie die mitgeschleppten Kameraden in den Baracken verprügelt wurden. Die Empörung war aufs höchste gestiegen. Bewaffnete Arbeitertrupps warteten ungeduldig auf den Befehl zum Los-schlagen. Es sollte abgewartet werden, bis die Unterhülzigung an Dortmund, Bochum und Gelsenkirchen heran war.

Es war kein leichtes Warten. Bei dem Haß! Bei der Nervosität! Bei dem Geschrei der Mißhandelten im Lager! Kurieren, verstaubt und abgepannt vom Hin- und Herreisen auf den holprigen Karrenen, haben in die Stadt und aus der Stadt.

Meldungen: „Ueberall Vormarsch!“ „Arbeiter belagern den Flugplatz, wo starke Abteilungen der Grünen liegen!“

Auf dem Flugplatz in Rothhausen war ein Munitionsdepot, das die Grünen mit aller Zähigkeit verteidigten. Die Arbeiter, die in Gelsenkirchen die Polizei und die Einwohnerwehr ohne einen Schuß entwaflnet hatten, griffen in den Mittagsstunden den Flugplatz an.

Knaup traf mit Jermad am Bauern Horn zusammen. „Se — Juppl! Wohin?“

„Wir müssen von hier aus mitheßen! Auf dem Flugplatz sind Knarren!“ Jermad blieb stehen.

Oben hatten sich um die beiden noch mehr Kumpels versammelt, um was Neues zu hören. Da kam ein Radfahrer an. „Vorwärts!“ schrie er vom Rade. „Die Grünen kommen! Wir haben den Flugplatz!“ — fort war er.

Knaup war nicht mehr zu halten: „Der Flugplatz ist unser!“ — Er wollte hin und vergaß die Vorsicht.

„Bleib hier, du hörst doch, die Grünen kommen!“ hielt ihn Jermad zurück.

„Da sind sie schon“, schrie eine Frau aus einem Fenster und zeigte mit gestrecktem Arm nach der Richtung der Kirche hin, wo sich in der Straßenturve die Lastkraftwagen mit den Polizisten langsam vorwärtsbewegten.

Die Kumpels sprangen in die Häuser hinein, denn die Grünen, die auf den Wagen standen, streckten ihre Gewehre vor und schrien: „Straße frei!“ — „Fenster zu!“ — Auf einem der Wagen saßen und lagen einige mit blutigen Verbänden.

„Run fühlten sie's, wie's schmeckt!“ brummte Fritz Knaup und kämpfte gegen eine Schwäche an. Blut kann rasend machen, aber auch mittelbeig können. Knaup machte das Mittelbeig zu schaffen. Es war aber nur sichtlich. So schnell wie der Anblick, so schnell verschwand auch die Gefühlsregung.

„Wir sollten ihnen den Weg abgesperret haben!“ sagte Jermad, als die Wagen vorbei waren.

„Das wäre richtiger gewesen“, befragte ein Kumpel, „ein paar Raketen hätten wir quer über die Straße gepackt haben!“

Die Mienen erhellen sich, verloren den entsetzten Ausdruck und die Unterhaltung ging wieder los: „Was werden sie jetzt tun?“

„Den Viehhof zu halten versuchen, was denn sonst?“

„Den halten sie nicht lange!“

„Tausch dich nur nicht! So schnell gehen sie den nicht frei!“

(Fortsetzung)

# Rund um den Erdball

Jungdorffter als Jugendquäler und Lehrlingsschinder

## Wieder eine Revolte im Lehrlingsheim

Den Launen und der Willkür des Hausvaters vom Johanneshof bei Bielefeld ausgeht — Schikanierung klassenbewußter Lehrlinge am Wahltag — Achzig Lehrlinge rebellieren — Geheimhaltung der Vorgänge

Bielefeld, 29. Oktober. Jetzt erst erhalten wir auf Umwegen Nachricht von dem geheimgehaltenen Verzweiflungsausbruch einiger bis aufs Blut gepieckter Lehrlinge aus dem Lehrlingsheim Johanneshof in Bielefeld bei Bielefeld. In diesem Lehrlingsheim werden zur Zeit rund 80 Jugendliche zu den verschiedensten Berufen umgeschult. Die Leitung liegt in Händen einiger „Mitter“ vom Jungdeutschen Orden, die hier so recht nach Herzenslust die Arbeiterjugend quälen und schinden.

### Wenig Essen — viel Prügel

Wie uns einige Lehrlinge mitteilen, erhalten sie dort außer dem völlig unzulänglichen Essen und der allernötigsten Kleidung keinen Pfennig Lohn für ihre schwere Arbeit. Selbst den Sonntagsausgang mühten sie sich erst erkämpfen, d. h. das theoretische Recht darauf; in der Praxis ist es jedoch so, daß es nur von dem Hausvater, ein echter „Mitter“ vom Jungdeutschen Orden, und dessen Launen abhängt, ob jemand nach einer Woche Ausbeutung des Sonntags ein paar Stunden ausgehen darf. Diesem Hausvater macht es geradezu eine sadistische Freude, den Arbeiterjugend seine unumschränkte Macht zeigen zu können. „Heute wollen wir mal schön zu Hause bleiben“, mit diesen gnäselichen Worten pflegt er die Urlaubsgelüste abzuwehren.

### Weil alle Liste 4 wählten . . .

Auch am Wahlsonntag versuchte dieser Jungdorffdiktator durch allerlei Schikanen, die Jugendlichen von der Ausübung ihres Wahlrechts abzuhalten. Durch nächtliches Herumschnüffeln auf den Schlafjulen hatte er nämlich herausbekommen, daß alle wahlberechtigten Lehrlinge die Liste 4, also Kommunisten, wählen wollten. Kurzerhand verweigerte er die Ausgabe ihrer Sonntagskleider. Er glaubte, die klassenbewußten Jungarbeiter würden sich genieren, mit ihren schmutzigen Arbeitskleidern das Wahllokal aufzusuchen. Aber er irrte sich. Irrte sich gewaltig. Denn kein wahlberechtigter Jugendlicher verjämte seine Wahlpflicht und alle gaben ihre Stimme der kommunistischen Partei.

### „Halt die Schnauze!“

Die Mut des Jungdorffers konnte nun keine Grenzen mehr. Tag und Nacht schlich er umher, um jede erdenkliche Möglichkeit zur Schändererei auszunutzen. Am Mittwoch, dem 22. Oktober nun stellte der Lehrling Walter Bollmus den Hausvater

wegen der Urlaubsverweigerung zur Rede. „Halt die Schnauze, das ist meine Sache“, war die Antwort des Schinders. Als jedoch alle Lehrlinge in ihren Schlafjulen lagen, da glaubte der Hausvater dem Lehrling Bollmus die richtige Antwort geben zu können. Mit Hilfe von drei „Erziehern“ holte er sich den Jungen aus dem Schlafsaal, worauf die Türen wieder verriegelt wurden. Kurz darauf hörten die Zurückgebliebenen die gellenden Hilferufe Bollmus', der von den Jungdorffern mit Gummiknüppeln bearbeitet wurde.

### Die Revolte bricht los

Die bis aufs Blut gepieckten Lehrlinge schlugen nun die

Füllungen der verriegelten Türen ein, zertrümmerten die Fenster und versuchten, Bollmus, der in einer Zelle eingesperrt war, zu befreien. Mit Bohrerbohrern und ähnlichen schweren Gegenständen wurde die Eisentür bombardiert. Derweilen verbarrikadierten sich die Helden vom Jungdo in ihrem Zimmer und riefen telephonisch das Ueberfallkommando herbei. Die Lehrlinge, die davon Wind bekommen hatten, stürzten nun in die Kleiderkammer, holten ihre Angule und flohen, bevor die Polizei anrückte. Einige, die nicht schnell genug waren, fielen der Polizei in die Hände. Die meisten sind jedoch entkommen.

Einige der Lehrlinge, die dieser Jungdorffhölle entkommen sind, gaben uns gegenüber ihrer Verwunderung Ausdruck, daß man von dieser Revolte nichts gehört oder gelesen habe. Darauf ist zu erwidern, daß die Polizei und die gesamte bürgerliche und sozialdemokratische Presse staatliche Jugendquälerien im Prinzip nur dann der Öffentlichkeit mitteilen, wenn es absolut nicht mehr zu verschweigen ist. Und in diesem Falle hatte die Jungdoleitung der Lehrlingshölle Johanneshof alle Ursache, die Revolte geheimzuhalten. Um so mehr, da diese Verzweiflungstat gepieckter Lehrlinge wiederum zeigt, daß die klassenbewußten Jungarbeiter nicht länger gewillt sind, sich widerstandslos den Schikanen der pfäfflichen oder staatlichen Erzieher zu fügen.

## Am Massengrab der Alsdorfer Opfer

Nachdem Pfaffen und Grubendirektoren am Grabe der hingerichteten Kumpels von Alsdorf heuchlerische Krokodilstränen vergossen hatten, ergriß Genosse Große, roter Betriebsrat der Katastrophengrube, das Wort zu einer flammenden Anprangerung der Schuldigen. Wie unser Bild zeigt, versuchte die Polizei, den Genossen Große am Sprechen zu hindern. Da die anwesenden Arbeiter sich jedoch schützend vor ihren Genossen stellten, konnte Große seine Anklagen ungehindert vorbringen.



## Der „Graphische Block“ erschienen

Der „Graphische Block“ ist soeben als Jubiläumsnummer zum elfjährigen Bestehen des graphischen Industrieverbandes erschienen. Die farbige Umschlagseite mit der Reproduktion eines Wandgemäldes Diego Riberos im merikanischen Arbeitsministerium umschließt 16 Seiten.

## Freispruch im Mordprozeß Kramer

Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe beantragt

Halberstadt, 29. Oktober. Nach stundenlanger Beratung verkündete am Mittwoch mittag punkt 1 Uhr das Schwurgericht das Urteil im Mordprozeß Kramer. Der wegen Mordes dieses Arbeiterschinders angeklagte Heilgehilfe Koch wird von der Anklage auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Da dieser Prozeß, dessen Verhandlungsdauer sich über eine Woche hinzog, außerordentliche Anteilnahme der Bevölkerung erregte, glaubt die Polizei, daß es am Tage der Urteilsverkündung zu Kundgebungen kommen könnte. Sie hat daher alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen, um „Störungen“ sofort im Keime ersticken zu können.

Auch in der Heimat des Angeklagten Koch in Hoym war die Polizei ungewöhnlich nervös. Frau Koch, durch deren Denunziation bekanntlich die Anklage gegen ihren Mann zustande kam, hatte bereits am Dienstag die gemeinsame Wohnung in Hoym geräumt, um nicht die Rückkehr ihres Mannes in der Wohnung mitzuerleben.

Der Staatsanwalt, der am Dienstag noch glaubte, den Kopf des Angeklagten fordern zu können, will gegen diesen Freispruch Berufung einlegen. Dieser strenge Hüter des bürgerlichen „Rechts“ kann es eben nicht überwinden, daß der Mord an einem von allen Arbeitern gehähten Arbeiterschinder, wie es Direktor Kramer war, ungerächt bleibt.

## Schneidemühler Polizeiskandal wird immer größer

Schneidemühl, 29. Oktober. Der Korruptionskandal, über den wir bereits gestern berichteten, stellt sich immer mehr als bedeutend größer heraus, als man bisher annahm. Außer dem Leiter der Kriminalpolizei, Kriminalrat Philippi, und dessen Vertreter wird vermutlich noch gegen sechs weitere Beamte die Untersuchung eröffnet werden müssen.

Der Untersuchungskommission gelang es herauszubekommen, daß die „Krimis“ nur in verschwindend wenigen Fällen ihre quittierten Fahndungsgelder wirklich für den „Verbrecherfang“ ausgegeben haben. Immer mehr fingierte Quittungen von angeblichen Achtgroßenjungen tauchen auf. Vollständig ohne Kontrolle wurden die Gelder von den Spießgesellen des Kriminalrats Philippi verteilt. Den einzelnen Beamten wurden ganz einfach Blankoquittungen vorgelegt, die sie nur unterzeichnen brauchten, um das Geld einzufäkeln. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Der „Film des Friedens“. In Paris hat sich ein „Internationaler Ausschuß zur Förderung der Völkerverständigung“ auf dem Wege des Tonfilms gebildet. Für das beste Manuskript zu einem wissenschaftlichen, sozialen oder wirtschaftlichen Spielfilm oder Lehrfilm, der die Verständigung zwischen den Völkern fördert, ist ein Preis von 150 000 Frank ausgelegt. Die Weltaufführung des preisgekrönten Films soll jeweils in Genf vor den Delegierten des Völkerbundes stattfinden.

Für die Herstellung des ersten Films schlagen wir schon heute folgende Herren vor: Manuskript: Hoover, Präsident der USA. Regie: Paul Boncour, Ton: Macdonald (unter Verwendung britischer Originalaufnahmen).

## Hochwassergefahr in Schlesien wird immer bedrohlicher

# Zahlreiche Dörfer abgeschnitten

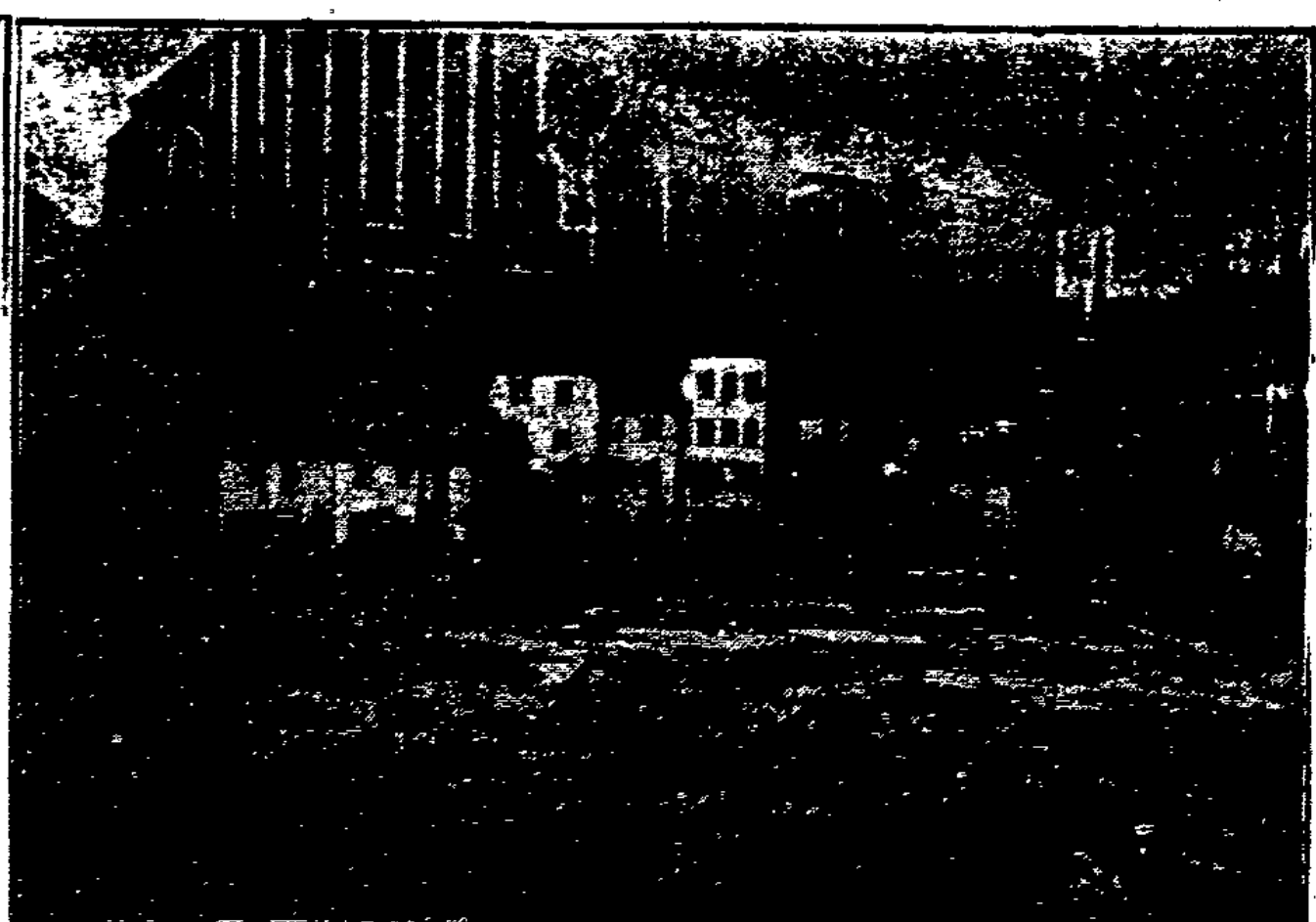
Nun auch Oberschlesien überflutet — Meilenweit stehen Wiesen und Felder unter Wasser — Viele Ortschaften ohne Strom und Licht — Die Not der Kleinbauern steigt unaufhörlich

Breslau, 29. Oktober. Die bereits von uns gestern gemeldete Hochwasserkatastrophe in Niederschlesien hat sich jetzt auch auf Oberschlesien ausgebreitet. Die Oder und ihre Nebenflüsse steigen bedrohlich, zahlreiche Dörfer liegen bereits inmitten einer meilenweiten Wasserwüste. Die Lebensmittelversorgung ist aufs äußerste gefährdet, die Not unter den Kleinbauern steigt von Stunde zu Stunde. Die Rettungsmaßnahmen sind vollkommen ungenügend.

Das Dorf Sapatisch bei Kreuzenort ist vollkommen überflutet, der Verkehr ist überhaupt nur mit Rähnen ausrechtzuerhalten, das gesamte Vieh ist in den Ställen ertrunken. Meilenweit ist das Land zwischen Oderberg und Annaberg überflutet. Am Mittwoch früh hat der Wasserstand der Oder bei Ratibor sieben Meter erreicht. Aus allen an der Oder gelegenen Ortschaften zwischen Ratibor und Annaberg kommen ständig neue Unglücksnachrichten. Allein in der Gegend von Ratibor sind 14 Dörfer vollständig von der Außenwelt abgeschnitten. In Buchenau wurden zwei Brücken zerstört, vielfach steht das Wasser auf den Feldern bereits zwei Meter hoch.

In Niederschlesien hat die Regenüberschwemmung geradezu katastrophale Ausmaße angenommen. In Saganau hat die Deichja eine Betonbrücke zur Hälfte weggerissen. Der Fernsprekverkehr ist überall unterbrochen. In der Gemeinde Görsjeiffen bei Löwenberg sind mehrere Häuser eingestürzt. Die Fahrt nach Lauban gleicht einer Fahrt durch einen See, aus dem nur vereinzelt Häuser sowie der Eisenbahndamm hervorragen. Das Dorf Ullersdorf mußte von den Bewohnern vollkommen geräumt werden.

Im Kreis Bunzlau dasselbe Bild der Zerstörung. Überall unübersehbare schlammige Wasserfluten. In vielen Dörfern sind die Lichtleitungen zerstört, so daß die Bewohner zu allem Unglück auch noch ohne Licht sind. Im Eulengebirge sind sämtliche drei Hauptleitungen, die vom Kraftwerk Wölke aus über das Gebirge hinwegführen, durch den Sturm zerstört worden. Die Fabriken in Langenbiela, in Tannenber und in mehreren anderen Orten mußten stillgelegt werden. Die Ortschaften am Fuße des Eulengebirges



### Hochwasser der Neiße bei Görlitz

sind sämtlich ohne Strom und Licht, die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Ebenso ruhen die Kraftpflanzlinien im Gebirge. Da die Rettungsmaßnahmen seitens der Regierung vollkommen ungenügend sind, steigt die Not der armen Bevölkerung, die das Letzte verloren hat, von Stunde zu Stunde.

# Breslau

**„Zyankali“ — Freitag, 23 Uhr — im „Poli“ — veranstaltet von der „Ira“ — Preise 60 und 80 Pfg. — Jeder gehe hin!**

## Erich Wittke gestorben

Am Dienstagmorgen, um 1,30 Uhr, starb unser langjähriger Genosse **Erich Wittke**. Die Proletarierkrankheit hat ihn im Alter von 23 Jahren hinweggerafft. Genosse **Erich** war eines unserer aktivsten Mitglieder und hat immer seine revolutionäre Pflicht erfüllt, wenn ihn die Partei rief. Den Stadteil Scheitnig trifft mit dem Tode des Genossen **Wittke** ein großer Verlust. Wir rufen ihm ein letztes „Rot Front!“ nach. Beerdigung Sonnabend, 18 Uhr, von der Mag. Klinik aus. Alle Genossen und Genossinnen beteiligen sich an der Beerdigung. Treffpunkt 12,30 Uhr an der Mag. Klinik.

## Hermann Lindner gestorben

Am 26. Oktober verschied nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Genosse **Hermann Lindner** im 51. Lebensjahre. Er wurde das Opfer der proletarischen Krankheit. Er war einer der alten Genossen, die schon frühzeitig erkannt hatten, welchen Weg seine Klasse gehen muß, um aus diesem Elend herauszukommen. Alle Genossen von Breslau-Ost beteiligten sich an seiner Beerdigung und finden sich Freitag, um 13,30 Uhr, bei Zoublik, Königgräber Straße, ein. Die Einäscherung findet Freitag, 16 Uhr, im Krematorium, Gräbchen, statt.

## Protest der ambulanten Gewerbetreibenden

Am Sonnabend tagte in Breslau eine Gautagung des Reichsverbandes ambulanter Gewerbetreibender, wo die Ortsgruppen des Verbandes zur Lage Stellung nahmen. Aus diesem Anlaß fand dann am Sonntagvormittag im „Arztgarten“ eine öffentliche Kundgebung statt, in der das Thema behandelt wurde: „Weltwirtschaftskrise und ambulantes Gewerbe“. Der Verbandsvorsitzende **D. N. S.** behandelte bei seinem Vortrage die verschiedenen Fragen und Zusammenhänge der Krise, jedoch ging der Redner mehr oberflächlich auf die internationalen Zusammenhänge der Krise ein. Als zweiter Redner sprach der Meister vom Reichsverband deutscher Fruchthändler. In seinem Referat behandelte er die Frage des Südruchmonopols und Zollserhöbungen, und wandte sich scharf gegen diese geplante Maßnahme. Eine Diskussion fand nicht statt, jedoch erhielten die Vertreter der anwesenden Parteien das Wort, um ihre Ansichten zu vertreten. Der Vertreter der Nazis ersuchte, man solle ihm die Adressen von Mitgliedern geben, damit „Deutsche“ ausgearbeitet werden können, nur bei Deutschen zu kaufen. **Kirckstein** von der SPD wand sich wie ein Kalb; er hatte wohl doch gemerkt, daß die Anwesenden sich nicht mehr was vortäuschen lassen. Als letzter Redner sprach unser Genosse **W. S.** Er ging auf die einzelnen Fragen kurz ein. Der Beifall bewies, daß die Versammelten begriffen, worum es heute geht. Zum Schluß wurden folgende Entschlüsse angenommen, in der die Vertretung der Interessen des ambulanten Gewerbes durch die Verbände und Parlamente gefordert wird.

## Achtung, erwerbslose Parteigenossen!

Am Freitagnachmittag, 15 Uhr, findet im „Roten Löwen“, Kupferstraße, eine Sitzung der erwerbslosen Parteigenossen statt. In dieser Sitzung werden behandelt: Die neue Krisenfahrgeverordnung sowie der Kampf um die Winterhilfsmassnahmen. Es ist notwendig, daß jeder erwerbslose Parteigenosse unbedingt zu dieser Sitzung erscheint.

**Buchner** heimgekehrt. Die Stadtverordneten **Buchner** und **Boitke** sind wieder der deutschnationalen Stadtverordnetenfaktion offiziell beigetreten. Damit zählt die Fraktion 19 Mitglieder. Die städtischen Arbeiter wissen nun endgültig, was für ein Vogel der **Buchner** ist: Vertreter der Unternehmerinteressen.

**Diphtheriegefahr** meldet die Pressestelle des Magistrats und fordert auf, alle kranken Kinder sofort zum Arzt zu schicken.

**Zwei Selbstmorde.** Vorgestern früh gegen 7 Uhr wurde der 23jährige **Ackerlutscher Wilhelm M.** aus Breslau-Partlieb tot aufgefunden. **M.** hatte sich am Gartenzaun des Dominiums erhängt. — In den frühen Morgenstunden des Dienstags wurde der **Maschinenarbeiter Du.** in seiner Wohnung in der Waterloostraße gasvergiftet aufgefunden. Seine Ehefrau, die in dieser Nacht bei Verwandten geschlafen hatte, betrat in den frühen Morgenstunden die Wohnung und fand sie gasgefüllt vor, so daß auch sie leichte Vergiftungserscheinungen davontrug. Beide wurden nach dem Allerheiligenshospital übergeführt, woselbst der Mann unmittelbar nach der Einlieferung verstarb. — In beiden Fällen gibt die Polizei die Ursache der Selbstmorde als „unbekannt“ an.

**Strassenperrungen.** Wegen Umpflasterung und Anlegung eines Fuß- und Radfahrweges wird die Verbindungsstraße zwischen Lange Gasse und Westendbad vom 3. bis 17. November ganzseitig gesperrt. — Wegen Neubeseitigung wird die Koonstraße von der Hochwald- bis zur Gräblicher Straße vom 29. Oktober bis 4. November für Fahrzeuge aller Art ganzseitig gesperrt.

Eine Pfänderversteigerung findet Donnerstag, Berliner Platz, statt. (Siehe Inserat.)

**Lichtbildervortrag.** Am Freitag um 20 Uhr findet im Lokal **D. S. M.**, Pöpelwitzer Straße, ein Lichtbildervortrag der Gemeinschaft proletarischer Freidenker statt. Thema: „Mittel und Wege zur Schwangerschaftsverhütung“ und „Wohnungsnot“. Eintritt 40 Pfennig.

Stadteil Ost. Heute Donnerstag 20 Uhr Rufus bei Zoublik. Thema: „R.O.D.“ Mitglieder sämtlicher Organisationen und Sympathisierende erscheinen.

Stadteil Nord. Freitag Mitgliederversammlung der SPD. um 20 Uhr, „Stadt Ramlau“, Mattiasstraße. Alle Parteimitglieder, NS., SS., und auch Sympathisierende sind hierzu eingeladen.

# Mietenerhöhung noch und noch!

## Mieter, organisiert den Abwehrkampf!

Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, werden die Mietsummen in Breslau ab 1. November erhöht. Bei genauer Berechnung ergibt sich, daß die Erhöhung 2,2 Prozent betragen wird. Die Pressestelle des Magistrats veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Nach dem Erlass der preussischen Minister des Innern und der Finanzen vom 18. Oktober 1930 soll der künftige Jahressatz zur Grundvermögenssteuer, entgegen den bisherigen Beschlüssen der künftigen Körperschaften, von 395 v. H. auf 450 v. H. erhöht werden. Der hiesige Regierungspräsident hat in einer Besprechung mit Magistratsvertretern sich dahin geäußert, daß er diesen Erlass mit aller Beschleunigung durchzuführen wird. Der Bevölkerung wird deshalb empfohlen, schon jetzt auf die wohl unmittelbar bevorstehende Steuererhöhung Bedacht zu nehmen.“

In welcher Form die werktätige Bevölkerung auf die bevorstehende Steuer- und Mieterhöhung „Bedacht“ nehmen soll, teilt der Magistrat leider nicht mit.

Wie wir bereits gestern mitgeteilt haben, soll der Erhöhung der Grundvermögenssteuer und der Mieterhöhung am 1. November spätestens in vier Wochen die Kopfsteuer und die Getränkesteuer folgen.

Bereits am 1. April dieses Jahres wurden die Mietsummen in Breslau um 2,2 Prozent erhöht, und zwar auf Grund eines Beschlusses der Stadtverordneten bei der Staatsberatung, wonach die Grundvermögenssteuer von 340 auf 395 Prozent erhöht wurde. Erstverhandelt hatte die kommunistische Fraktion gegen diese Erhöhung gestimmt.

Was ganz besonders unterstrichen werden muß, ist die Tatsache, daß es sich bei den neuen Belastungen der Breslauer werktätigen Bevölkerung um Erlasse des preussischen Innenministers handelt, d. h.

das Stadtparlament und das Selbstbestimmungsrecht sind außer Kraft gesetzt.

Für den Fall, daß der Breslauer Magistrat auch nur Miene machen sollte, die Anweisungen des preussischen Ministers — Sozialdemokrat **Severing** — nicht durchzuführen zu wollen, oder für den Fall, daß der Magistrat nicht rücksichtslos genug die Steuerfahne anziehen würde, wird die Einschleppung eines

Staatskommissars für Breslau

angefündigt. Wahrscheinlich ist dabei, daß die angeforderte

Steuererhebung nicht nur ab 1. November Geltung erhalten soll, sondern auch

rückwirkend für das gesamte Staatjahr, d. h. vom 1. April ab, bezahlt werden muß.

Das würde praktisch für jeden werktätigen Mieter eine Nachzahlung in Höhe von 15,4 Prozent seiner Miete bedeuten. Beispiel: Einer, der 20 Mark Mietmiete zu zahlen hat, müßte eine Nachzahlung in Höhe von 3,08 Mark leisten. Die Miete selbst wird ab 1. November 184,3 Prozent und mit Schönheitsreparaturen 189,3 Prozent betragen. In den eingemeindeten Gebieten ist sie etwas niedriger, und zwar 2 Prozent beim Wegfall der Kanalgebühren.

Es ist eine Selbstverständlichkeit, daß sich die Breslauer Mieter mit aller Entschiedenheit gegen die neue Mieterhöhung wehren müssen. Wohl bestehen in Breslau Altmieterorganisationen, in denen ein Teil der Mieter organisiert ist. An der Spitze dieser Organisation stehen jedoch Leute, die nur den Weg der Verhandlungen und des bürgerlichen Gerichts kennen. Es ist klar, daß mit diesen Mitteln die Mieterhöhung nicht abgewehrt werden kann. Es muß der Kampf mit den Mitteln der Zahlungsverweigerung organisiert werden, ähnlich wie es die Siedlungsmieter getan haben. Die Führung dieses Kampfes muß in den Händen von gewählten Mieterausschüssen liegen. Wir fordern alle Mieter auf:

Organisiert sofort in allen Teilen der Stadt Mieterversammlungen.

Beschließt, den Kampf gegen die Mietererhöhung aufzunehmen.

Wählt einen Kampfausschuß, der ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit der einzelnen Mitglieder zusammengesetzt ist, und der gewählt sein muß, im Auftrage der Mieter den Kampf mit aller Fähigkeit zu führen.

Der nächste Schritt würde die Zusammenfassung der in den einzelnen Versammlungen gewählten Mieterausschüsse zu einem Groß-Ausschuß für ganz Breslau sein.

Bestimmt es den Mietern, die breitesten Schichten zu mobilisieren und den Kampf zu organisieren, so wird es möglich sein, nicht nur den Kampf gegen die angelegte Mietererhöhung aufzunehmen, sondern darüber hinaus jede weitere Mieterverschlechterung zu vereiteln, und schließlich den Kampf auch für eine dringend notwendige Mietensenkung aufzunehmen.

# Morgen höchster Wasserstand in Breslau

Das Hochwasser der Oder hat im Laufe des gestrigen Tages in den oberen Flußläufen ein Absinken erfahren, da sich fast in ganz Schlesien eine vorübergehende Aufheiterung bemerkt gemacht hatte. Aber schon in den Mittagsstunden setzte neuer Regen ein, der ein langsames Ansteigen des Wassers bewirkte.

Die Oder hat in Annaberg am Mittwoch einen Pegelstand von 4,66 Meter erreicht, der langsam wieder ansteigt, nachdem gegen den Vortag ein Fallen von rund 30 Zentimetern zu verzeichnen war. **Kreuzerort** meldet mit 6,10 Meter den gleichen Wasserstand wie am Vortage. **Ratibor** hat die Höhe von 6,98 Meter erreicht, nachdem in den Nachmittagsstunden ein leichtes Absinken verzeichnet wurde. In **Pösel** steht der Pegel mit 5,15 Meter wesentlich höher als am Vortage, wie überhaupt die talwärts liegenden Pegel ein starkes Anwachsen der Wasserhöhe erkennen lassen. In **Brieg** beträgt die Wasserhöhe schon 5,48 Meter, während **Dhlan** erst einen Stand von 4,68 Meter erreicht hat. **Trefsch** meldete in den Mittagsstunden des Mittwochs 3 Meter.

Es ist anzunehmen, daß das Hochwasser durch die Niederschläge bzw. durch die beginnende Schneeschmelze im Gebirge weiter

anwachsen wird. Schon jetzt geht der Schaden, der durch die Katastrophe angerichtet wurde, in die Millionen.

Der höchste Stand in Breslau wird voraussichtlich am Freitag erreicht sein. Er dürfte den Stand des Jahres 1903 nicht ganz erreichen. Allerdings werden die Auswirkungen nicht so schlimm sein, weil das Gros des Wassers durch die Flutkanäle um die Stadt geleitet wird.

Der Ostpark steht unter Wasser, da das Wasser der Dohle seine Anlagen auf weite Strecken überflutete und einen großen Teil der Arbeit, die zu seiner Erstellung geleistet wurde, völlig zunichte gemacht hat. Ebenso gleichen die an der Dohle liegenden Schrebergärten einem großen See. Auch hier ist der Schaden groß. Die Vorlandflächen vor der Technischen Hochschule sind überflutet, ebenso die Buchen. Der Schiffverlehr ist fast ganz eingestellt. Der Gondelhafen an der Polichhöhe ist überflutet, so daß die Rasenfläche der Uferböschungen direkt in das Wasser übergehen.

Wenn auch für die Stadt selbst keine Gefahr besteht, so ist der Schaden in der Umgebung Breslaus und in ganz Schlesien und Obereschlesien unübersehbar. Unsere Fraktion im Preussischen Landtag hat bereits Anträge auf Hilfe an die Hochwassergeschädigten gestellt.

# Warum 48 Mann erschossen?

Am heutigen Donnerstag um 20 Uhr findet in den Zentralhallen eine große Solidaritätskundgebung der IAG für die Berliner Metallarbeiter statt. Es wirken mit: die Musikgruppe der „Ira“ sowie die Agitprop-Truppe „Janal“. — Ueber das Thema: „Warum wurden 48 Mann in der Sowjetunion erschossen?“ spricht der Genosse **C. E. T.**, Berlin.

## Brief

### Weshalb wurden 48 erschossen?

Am Montag veranstaltet die Internationale Arbeiterhilfe eine große öffentliche Versammlung. Thema: „Warum wurden 48 Mann in Sowjetrußland erschossen?“ Referent Genosse **Roben**. Außerdem wird die Spieltruppe des IAW die Veranstaltung unterstützen! Arbeiter, erscheint!

# Heute am 30. X. ist Weltspartag



Spare auch DU

Städt. Sparkasse zu Breslau

## Geschäftliches

**Variété Wappenhof!** Täglich um 18 Uhr und 20 Uhr große Vorstellungen. Das 2. Oktober-Programm mit der Perle-Sensation der drei Blondons, dem hervorragenden Jongleurakt **M. u. W. Dauenstein** und dem Arienpaar **Pitz u. Rau** erregen täglich Beifall.

**Licht-Theater.** Heute ist der vorletzte Tag des 2. Oktoberprogramms.

Verantwortlich für den politischen Teil: **Ernst Scheller**, Berlin; für den Probestell (außer Obereschlesien): **Ernst Wollweber**, Breslau; für Obereschlesien: **Ernst Wollweber**, Breslau. — Für Inserate: **Karl Gansdorf**, Breslau.

**Blau Hände aber brennend rotes Gesicht** wirken unheimlich. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schmerzabweigende **Cremer Leodor**, auch als herrlich duftende Puderunterlage vorzüglich geeignet. Ueberwältigender Erfolg, Tube 1 Mk., wirksam unterstützt durch **Leodor-Edelcreme**, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. **Sortierpreis!**

Arbeiter-Kino, Margaretenstraße 17  
Heute und morgen 5 und 8 Uhr

## Die Halbwüchsigen

Ein Film von der Jugend

## Rechts der Isar und links der Spree

Berlin—München

Auf der Bühne:

## Ceko, der humoristische Radartist

Jugend verboten

Erwerbslose bis 5.30 Uhr nur 25 Pfg., Besucher ausweis 50 Pfg. ohne 10 Pfg.

# Waldenburger Bergland

## Was ist in Sowjet-Rußland?

In der am Sonntag stattgefundenen JMO-Verammlung gab Genosse Egger, Berlin, einen eingehenden Bericht über seine Eindrücke von der Sowjetunion. Unter größter Aufmerksamkeit der Versammelten berichtete der Referent sehr eingehend über die Lebenslage der russischen Arbeiterschaft, insbesondere über die Lohnverhältnisse und die sozialen Errungenschaften. Während in Deutschland die sozialen Leistungen immer mehr und mehr abgebaut werden, steht in Rußland, wo es in der Vergangenheit überhaupt keine sozialen Leistungen gab, der Arbeiter an der Spitze auf diesem Gebiet. Jeder Bergarbeiter erhält nach 20 Jahren Bergbauarbeit 50 Prozent von seinem Lohn als Rente, und nach 35 Jahren Bergbauarbeit 150 Rubel monatlich als Rente. Jeder Arbeiter der übrigen Industrie steht unter den gleichen Verhältnissen. Alle schwangeren Arbeiterinnen bekommen zwei Monate vor der Niederkunft ihren vollen Lohn bei Arbeitsruhe ausgezahlt, während in Deutschland diese Arbeiterinnen bis zur letzten Stunde im Betrieb schuften müssen. Insbesondere berichtete der Referent über den ungeheuren Fortschritt der Industrie und der Landwirtschaft, wo sehr deutlich zu merken ist, daß es der russischen Arbeiterschaft gelingen wird, den 5-jährigen Plan zu überflügeln.

Im großen und ganzen war diese Versammlung dazu angelegt, den Mitgliedern in weitgehendstem Maße Material mit auf den Weg zu geben, um in ihrer Agitation all die Lügen über die Sowjetunion durch Diskussion mit der Arbeiterschaft zu zerstreuen, die von allen Arbeitergegnern bewußt verbreitet werden.

### Möhle weiß keinen Ausweg

Am Montag fand in Weisklein in der „Gemeindehalle“ die Jahreshauptversammlung des Bergarbeiterverbandes statt. Sozialistischer Möhle sprach über „Wirtschaftskrisis, Lohn- und allgemeine Politik“ und wußte außer einigen häßlichen Bemerkungen gegen die Sowjetunion den Bergarbeitern keinen Ausweg aus der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage zu zeigen. Möhle versuchte den Bergarbeitern Marzuzumachen, daß die Unternehmer bei jeder Tonne Kohle Zuschüsse leisten müssen. Ein Syndikus der Unternehmer hätte es bestimmt nicht besser tun können.

In der Diskussion rechnete der Genosse Klein mit diesem Salaten des Grubenkapitals gründlich ab und zeigte klar umrissen einen Ausweg aus der wirtschaftlichen Notlage. Genosse Klein zeigte den Anwesenden, wie sie im Wahlkampf besiegen wurden, und welchen Verrat die Sozialfaschisten am 18. Oktober im Reichstage an der Arbeiterklasse begangen haben, indem sie der Brüning-Diktatur ihre Zustimmung gaben und die „Notverordnung“ schickten, die sich zum Schaden der Arbeiterklasse auswirkt. Genosse Berger legte in seinen Ausführungen dar, daß die Gewerkschaften nicht erfolgreich für die Bergarbeiter kämpfen können, weil die Spitze dieser Organisation mit der kapitalistischen Republik auf Tod und Verderben zusammengeworfen.

Bergarbeiter, organisiert den Kampf gegen die Kapitalisten, ihre Salaten — die Sozialfaschisten — und den Betriebsfaschismus. — Werbet Mitglieder der Revolutionären Gewerkschaftsopposition!

### Oberes Revier

#### Solidarisch mit den Berliner Metallarbeitern

Am Sonntag fand in Rothenbach im Gasthaus „Zum Paulinenschacht“ eine öffentliche Versammlung statt. Der Landtagsabgeordnete Genosse Wollweber sprach über das Thema: „Wohin treibt Deutschland?“ Anwesend waren trotz des schlechten Wetters rund 100 Besucher. Zum Gedanken an die Opfer der furchtbaren Grubenkatastrophen in Alsdorf und auf Schacht Maybach bei Saarbrücken, die durch die Profitgier und das rücksichtslose mörderische Antreibesystem der Unternehmer ihr Leben lassen mußten, wurden die Anwesenden aufgefordert, sich von den Klagen zu erheben. Die Annahme des zweifelhafte Referats des Genossen Wollweber bewies, daß die Anwesenden mit den Ausführungen einverstanden waren. Es wurde folgende Erklärung einstimmig abgegeben: „Die revolutionären Arbeiter von Rothenbach erklären sich mit den streikenden Berliner Metallarbeitern vollkommen solidarisch und entbieten ihnen revolutionäre Kampfgrüße.“ Eine Fellerklärung für die streikenden Berliner Metallarbeiter ergab 4,49 Mark.

### Schweidnitz

#### Vertrauen zur KGO.

Seit einigen Wochen wird von reformistischer Seite alles Mögliche getan, um gegen den Schweißnitzer Gewerkschaftsausschuss in die Kreise der Erwerbslosen Mißtrauen hineinzutragen. Trotz alledem gestaltete sich die vom Kreisgewerkschaftsausschuss einberufene Versammlung am vergangenen Donnerstag zu einer wichtigen Vertrauensstunde für den Ausschuss und für die KGO. Zahlreich waren die Erwerbslosen und Ausgesteuerten dem Ruf zur Versammlung gefolgt; geschlossen kamen die Pflichtarbeiter von den Arbeitsstellen anmarschiert. Genosse Hennig referierte über die neuesten Erlasse der Regierung sowie über die „gute“ Trübsensfürsorge. Im 2. Punkt sprach Genosse Scherer über die Organisation in der KGO. Die Aussprache gestaltete sich recht lebhaft; immer wieder kam zum Ausdruck, daß nur die Kommunisten die Interessen der Erwerbslosen vertreten und die rechte Zusammenfassung der Kollegen in der KGO. Schon längst eine Tatsache sein müsse. Erbitterte Klagen wurden gegen die Schweidnitzer Behörden erhoben. Auch wurde der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß die demnächst stattfindende Bezirks-Erwerbslosen-Konferenz lastrückige Arbeit leisten möge. Eine Resolution im Sinne der Referate wurde einstimmig angenommen. Geschlossen sprachen parteilose, sozialdemokratische, christliche und kommunistische Arbeiter dem Ausschuss das vollste Vertrauen aus. Ein bedeutender Teil der Kollegen ließ sich sofort in der KGO registrieren. Der Schluß der Versammlung gestaltete sich zu einer Solidaritätskundgebung für die kämpfenden Arbeitsbrüder in Berlin.

### Freiburg

#### Wiederaufnahme des Kollegen Bittner gefordert

Am Sonntag fand in Freiburg eine Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes statt. Vor der Eröffnung der Versammlung sprach der ausgeschlossene Kollege Bittner durch, daß er zu den Ausschlußgründen zu den Kollegen sprechen dürfe. Die Ausschlußgründe

sind: Teilnahme an dem Kongreß der KGO. und revolutionäre Betätigung.

Darauf gab der Kassierer die Abrechnung und der Vertreter der Bezirksleitung den Bericht vom Bundestage. In der Diskussion teilten mehrere Kollegen die Haltung der Gewerkschaftsleitung und sagten, wie die SPD- und Gewerkschaftsführer die Brüning-Regierung stützen. Die Verhinderung des sozialdemokratischen Kollegen Ruppelt, ein Sperling in der Hand sei besser als die Taube auf dem Dache, rief ein allgemeines Schallen des Geächtes hervor. In einer Entschließung wurde die Wiederaufnahme des Kollegen Bittner gefordert. Ein Kollege beantragte, den zwei Kollegen, die wegen der Majestätsverletzung des Kollegen Ruppelt angeklagt sind, je 80 Mark für den Rechtsanwalt zu bewilligen. Der Sozialdemokrat Ruppelt sprach dagegen und meinte, man solle die Nazis „unter sich lassen“. Ein parteiloser Kollege stellte fest, daß der „Bergwacht“-Bericht über den fraglichen Majestätsverfall ungenügend sei. Der Antrag wurde schließlich mit Mehrheit angenommen. Heftige Klagen wurden über die Mißstände auf den Baustellen geführt. Auf dem Bau des Mieterschutzvereines in Volschleien schrieben Vorzugte Ueberstunden, andere mußten nach Hause gehen. Bei der Firma Schlotia & Seifert wurde ein Lohnabbau von 5 Pfennig gefordert. Leider haben sich die Kollegen damit einverstanden erklärt, darunter auch ein Mitglied des Vorstandes. Die KGO fordert die Kollegen auf, den Kampf gegen jeden

Schmecken aufzunehmen und erklärt, daß sie sich durch keinerlei Ausschüsse an der Tätigkeit im Interesse der Gesamtkollegen hindern lassen wird.

### Landeshut

#### Hat Fedner Schulden?

Von einem Mitglied der Konsumgenossenschaft, Lager 18, erhalten wir folgende Auskunft mit der Bitte um Veröffentlichung: In der am 8. Oktober stattgefundenen Vertreterversammlung wurde unter anderem berichtet, daß im Lager 18 im Gegensatz zu anderen Verkaufsstellen des Konsumvereins viele Genossenschaftler zu Buche kämen, unter diesen soll sich auch der Bürgermeister Fedner mit einer Schuld von 200 Mark befinden. Da die Mitglieder, welche vorwiegend dem Arbeiterstande angehören, nicht glauben können, daß ein in bauernder Stellung Stehender mit einem Einkommen, welches das Vielfache von dem eines Arbeiters beträgt, eine derartige Schuldenlast machen könnte, verlangen sie eine Klärung durch die Geschäftsleitung. Bürgermeister Fedner als Delegierter des Wohlfahrtsamtes achtet bei seinen Wohlfahrtsempfängern scharf darauf, daß die paar Pfennige, die sie aus öffentlichen Mitteln erhalten, und die bestimmt nicht zum Leben ausreicht sind, „wirtschaftlich“ verwendet werden. Es kann deshalb fast gar nicht angenommen werden, daß Fedner bei seinen 10 400 Mark Jahresgehalt noch Schulden macht.

Sturm wütet. In Mischelsdorf, Weiskbach und Blasdorf riß der Sturm sämtliche Masten um. Gerade als der Eisenbahnzug vorbeifuhr, wurde in der Nähe von Blasdorf ein Baum entwurzelt. Der Baum zerstückte sämtliche Fenster der Wagen. Mehrere Verletzte, darunter ein Kind, mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Zug hatte vier Stunden Verspätung.

## Niederschlesien

### Das Hochwasser

Der anhaltende Regen machte die Schneedecke mit ihren Nebenbächen zu einem reißenden Strom. Der Schaden ist ein beträchtlicher. Bauerngehöfte stehen unter Wasser, Brücken sind fortgerissen, in der Stadt Hagnau selbst wurde ein sehr großer Schaden angerichtet. Die Anlagen (Promenade) sind zerstört, die große Brücke am Bürgerheim wurde fortgerissen. Einen grauenhaften Anblick bietet die Gegend des Flußbettes. Die Geschädigten sind durchweg nur Arbeiter, Kleinbauern und Gewerbetreibende. Wer deckt diesen so schwer Geschädigten nun den hohen Wasserschaden? Wer trägt die Schuld an dem schweren Hochwasser? Gewiß, das Hochwasser selbst ist ein Naturereignis, aber konnte dieser beträchtliche Schaden nicht gelindert oder gar verhindert werden? O ja — weshalb wurde nicht das schon seit Jahren projektierte Staubecken in Pilgramsdorf gebaut? Immer ein und dieselbe Ausrede, das Geld könne nicht aufgebracht werden. Nicht nur daß die Hochwasserschäden vermieden werden könnten, sondern ein großer Teil der Arbeitslosen der hiesigen Gegend hätte für Monate dort Beschäftigung gefunden. Aber nein, man gebraucht das Geld zur Finanzierung von Bürgerkriegsarmeen (Polizei). Die Regierung ist schuldig. Wir werden den Fall noch näher untersuchen müssen, die Hochwasserschäden aber müssen sich zusammenschließen und neben dem Erlaß der Hochwasserschäden auch den sofortigen Bau des Pilgramsdorfer Staubeckens fordern.

### Schlolaun spricht!

Am Freitag, dem 31. Oktober, spricht im „Großen Wintergarten“ der Genosse Schlolaun, bisheriger S. A. R. Leiter. — Arbeiter, Jungarbeiter und Frauen, erscheint in Massen!

### Naumburg

#### Die SPD-Führer am Pranger

A. R. Jahrelang hat sich die SPD, um die Erwerbslosen im Kreisgebiet Bunzlau nicht gekümmert. Als unser Genosse Hartmann als Erwerbslosenrat vor Monaten aufs Land ging, um die

Erwerbslosen aufzuklären und ihnen vorzutragen, daß sie sich zusammenschließen müssen, um in Stadt und Land gemeinsam zu kämpfen für ihre Forderungen, kam Leben in die hiesigen SPD-Größen. Mit den gemeinsten und verlogensten Mitteln versuchte ganz besonders der famose Broders unseren Genossen Hartmann zu verleumben. Das jagt nicht. Die Arbeitslosen haben in den vergangenen Jahren genügend den Verrat der Broders u. Co. am eigenen Leibe verspürt. Mit den bekannten Phrasen versuchte man auch in Naumburg die Erwerbslosen zu füttern und berief eine Versammlung ein. Herr Broders war es sehr unangenehm, daß unser Genosse Stusche anwesend war. Broders zeigte wohl all die Verschlechterungen in der Erwerbslosenversicherung auf, er fürchtete sich allerdings zu sagen, daß es keine Partei gewesen ist, welche die Zustimmung zu dem Raubzug an den Erwerbslosen gegeben hat.

Genosse Stusche holte in der Diskussion all das nach, was Broders verschwiegen hatte. Die Abrechnung war diesen Herrschaften sehr peinlich. Unser Genosse zeigte der Versammlung, wie der „Kampf“ dieser Leute für die Kernsten der Armen aussieht. In Bunzlau versuchen diese Herrschaften die Einheit der Erwerbslosen zu zerbrechen, um so ihre Parteiluppe zu locken und Stimmvieh zu ergattern. Die Vorgänge in den letzten Jahren, das brutale Vorgehen der Kapitalistenklasse gegen die Arbeiterschaft, die ihren Hungerriemen von Tag zu Tag enger schnallen muß, zeigen, daß die gesamte Arbeiterschaft unter der Führung der KGO kämpfen muß. Mit den Führern der SPD, deren Hände mit Blut besudelt sind, kann es für die Arbeiterschaft keine Gemeinschaft geben.

Obwohl Broders und sein Leibdiener Daniel im Schlußwort zu den erbärmlichsten Dingen griffen, gelang es ihnen nicht, das zu entkräften, was Genosse Stusche als Anlagematerial vorgetragen hatte.

### Greiflenberg

Eine Versammlung der Freidenker fand hier vor einigen Tagen statt. Die Klassenverhältnisse waren in Ordnung. Nach der Bekanntgabe der eingegangenen Schreiben entwickelte sich eine rege Diskussion. Die Bildungsarbeit für den Winter wurde festgelegt.

## Hein löst Bauarbeiterversammlung auf

### Gewerkschaftsbürokraten machen vor Massenaus schlüssen nicht halt, mit dem Ziel, das Bestimmungsrecht der Mitgliedschaft auszuschalten

Am 25. Oktober fand unter dem Druck der Bauarbeiter eine Bauarbeiterversammlung in Glogau statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Die wirtschaftspolitische Lage. 2. Stellungnahme zu dem von der KGO. herausgegebenen „Roten Bauproleten“. — Gleich zur Tagesordnung mußte ein Kollege beantragen, daß eine Ehrung der gemordeten Kumpels von Alsdorf durchgeführt wird. Der Gewerkschaftsangehörte stammelte etwas von „vergessen“ und „nachholen“. Sofort nach der Ehrung beantragte ein Kollege, die Aussprache über den Ausschluß des Kollegen Jonza als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu setzen. Mit einigen häßlichen Bemerkungen wollte Hein zur Tagesordnung übergehen. Sofort stand ein Kollege auf und beantragte wiederum die sofortige Besprechung zu diesem Punkt. Als die Versammlung merkte, daß Hein sich dagegen sträubte, entstand ein Sturm der Entrüstung unter den Mitgliedern. Manche harte Wahrheiten mußte sich Hein lassen. Ein alter Gewerkschaftler rief ihm zu: „Kollege Jonza ist ein besserer Gewerkschaftler als du!“

Unter dem Druck der Mitglieder war Hein gezwungen, die Abstimmung durchzuführen. Nachdem Hein sich äußerte, daß Jonza nur als neues Mitglied aufgenommen werden kann und laut Statut noch eine Woche entrichten muß, stand sofort wieder ein alter Gewerkschaftler auf und verlangte die Wiederaufnahme mit vollen Rechten. Hier sah Hein die Mehrheit für diesen Antrag. Er wehrte sich dagegen und die Kollegen antworteten wiederum mit einem Sturm der Entrüstung. Die Stimmgabeln wurden verteilt und bereits beschrieben, als ein treuer Anhänger von Hein, wahrscheinlich auf einen Wink von ihm, aufstand und die Auflösung der Versammlung beantragte. Eine kleine Minderheit stimmte für diesen Antrag. Der Versammlungsleiter hatte nichts Eiligeres zu tun, als — wie üblich bei allen so wichtigen Bestimmungen — aus der Minderheit eine „Mehrheit“ zu konstruieren. Diese Provokation verursachte den Höhepunkt der Entrüstung. Nachdem Hein gemerkt hatte, daß die schon zu Anfang angekündigte Erziehung: „Wer mit dem Kollegen Jonza sympathisiert, der soll sofort das Mitgliedsbuch abgeben!“ nichts nützte, löste er in der Zeit, als bereits schon die Stimmgabeln beschriebenen waren, die Versammlung auf, und war mit dem Ruf

„Wir pfeifen auf eure Mitgliedschaft, wir werden uns keinen Moment überlegen, euch auszuschließen!“

Ja, Kollegen! Hein wußte schon im voraus, was er mit euch machen wird, denn dauernd sagte er, er habe keine Zeit, er muß noch wohin fahren. Keine Zeit für die Mitglieder, aber von den Geldern der Mitglieder leben, da ist Zeit genügend vorhanden. Die Kollegen werden gut tun, nachzuforschen, wohin Hein gefahren ist. Kollegen! Setzt erkennt ihr, daß die Opposition recht hatte, wenn sie sagte, daß der Falschlieferungsprozeß sich innerhalb der Gewerkschaften entwickelt, daß man auch einen Maulkorb umhängen wird. Jetzt gilt es, nicht nachzulassen, sondern vorwärtszustoßen.

Geht nicht zu, daß wiederum neue Kollegen ausgeschlossen werden! Kämpft weiter um die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen! Wenn Hein in der Bauhütte erklärte, daß der Hauptvorstand ganze Bahnhallen auflöst, so antwortet ihm, daß ihr die Jungen an die frische Luft befördert. Stärkt die Opposition im Kampf der KGO. für Brot und Arbeit!

### Achtung, Ortsgruppen! Warnung!

Unter dem Namen Walter Mathey versucht eine Person, die angibt, Mitglied der Partei zu sein, aber keinen Ausweis hat, bei den Ortsgruppen Geld und sonstige Auskünfte zu bekommen. — Personalbeschreibung: Ungefähr 1,70 Meter groß, glatt geschorenes Haar, etwa 42 Jahre alt, blaue Mütze, Brille, schwarzes Mittel mit Vorne, graue Nase, schwarze Schuhe. Ist im Besitze eines Rabes. Die Ortsgruppen werden aufgefordert, denselben sofort zu stellen. Das Rab gehört nicht ihm. Er hat eine Mitgliedskarte bei sich, die auf einen anderen Namen lautet.

Die Bezirksleitung Schlesia.

# D Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien

## Liegnitz

Herrenartikel, Hüte / H. Wenzel, Frauenstraße 35  
1600

Trinkt das gute Braukommune-Bier  
Braukommune zu Liegnitz  
16.0

Verlangt die guten Pilsenerbiere  
der Liegnitzer Aktienbrauerei A.-G.  
1847

Fruchtdoctor Edelobstweine 1661

Max Futter

Ring 9/10  
ist billig!  
1874

„Zum Haag“

Mittwoch, Sonnabend, Sonntag  
Tanz  
1608

Festsäle

Wintergarten  
Jeden Sonntag großer Ball!  
1.48

Schuhe und Stiefel  
Paul Nitschke  
Mittelstraße 71  
1907

Reserviert  
1648

Zur Arbeit  
nur die Hose  
von W. Kose  
Burgstraße 6  
1508

A. Türpitz  
Konditorei u. Bäckerei  
Telephon 2911  
Marthastraße 1 und  
Ringsstraße 25/26  
Eingang Haynauerstraße  
1601

Polstermöbel  
Metallbettstellen  
billig bei

Alfred  
Mauersberger  
Breslauer Straße 21  
1859

Reger-Seife

1048

## Liegnitz

Butter, Margarine, Käse  
Butterhalle „Victoria“, Frauenstraße 19  
Paul Delica  
2004

Mitziinger-  
Gaststätten  
Haynauer Straße 10 Glogauer Straße 10  
2698

Konditorei und Café  
Josef Kudlitz  
Breslauer Straße  
2682

## Friedrich Boeker

Fleischerei und Wurstfabrik  
Frauenstraße 50  
Telephon 2353  
2001

**Nied.-Hermisdorf**  
OSKAR BLASE, Gottesberger Str. 25  
Brot- und Feinbäckerei  
1943

Weine kauft man bei  
ERNST BUNERT, Nieder-Hermisdorf  
Füllerei: Altwasser: Breslauer Straße  
Weißstein: Hauptstr. / Dittersbach: Hauptstr.

EMIL BUNZEL  
Beste Einkaufsquelle der Werkstätten  
1985

Kauft bei  
A. R. OPITZ, Gottesberger Str. 6  
1954

## Bad Salzbrunn

J. KOSCH, Inhaber A. Bernstein  
Likörfabrik - Destillation  
Bad Salzbrunn  
1998

JULIUS JUST, Ober-Salzbrunn  
Die Einkaufsquelle der Werkstätten  
1999

## Striegau

REINHOLD SCHWABE, Ring 9  
Damenkonfektion - Stoffe aller Art  
2000

Drogerie „Zum goldenen Becher“  
Ring 36  
Jon. Umsinger  
Inhaber: Apotheker Wilh. Gähler  
2001

Kauft bei  
„LICHT“  
2002

+ LOWEN-DROGERIE +  
Art. Kalm, Ring 17  
2003

Kauft Stoffe, Wäsche, Strümpfe bei  
LARISCH, Ring 14  
2004

CARL PAUL SCHNEIDER, Ring 5  
Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion  
2005

Bekleidungshaush OSTROWER  
Ring 48  
2006

Georg LANGER, Wilhelmstr. 10  
Fleisch- und Wurstwaren  
2007

Kolonialwaren - Tabak - Zigarren  
BRUNO HAUN, Wilhelmstraße 31  
2008

PAUL RUDOLPH, Zigarstr. 7  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
2009

Fordern Sie stets  
KÜHNAST-KORN!  
2010

Trinkt Milch  
der Molkerer RICKLIN!  
2011

Ed. Naschinski, Gräbenstraße 8  
Fleisch- und Wurstwaren  
2012

Glas, Porzellan, Steingut, billigst bei  
G. Keller, gegenüber dem Stadtbahnhof  
2013

KARL VOGT, Güntherstr. 11  
Kleiderwaren - Kerzenherstellung  
Metallarbeiten - Auflegemaschinen  
2014

Kauft Schuhe im  
Schuhhaus WILLY HEINEMANN  
2015  
Wittigstraße

Bäckerei und Konditorei  
GUSTAV HARTWIG, Güntherstraße 12  
2016

H. KIRSCHNER, Kirchstraße 21  
Kolonialwaren, Haus- und Kuchengeräte  
Schuhwaren  
2017

Mühle und Bäckerei  
G. URBAN  
2018

PAUL HOFFMANN, Bahnhofstraße 28  
Fleisch- und Wurstwaren  
2019

OTTO KOSMAHL  
Biergröbhandlung  
2020  
Fabrik alkoholfreier Getränke

## Hirschberg

MAX BEHRENDT  
Das gutbekannte Spezialhaus  
für Herren- und Knaben-  
Kleidung  
1994

**Kaufhaus**  
1214

Strümpfe  
Königsberger  
Wäsche  
1898

Obstweine  
Fruchtsäfte  
Liköre  
Spirituosen  
liefern in erstklassiger Qualität  
**Gebr. Cassel A.-G.**  
Hirschberg  
im Riesengebirge

Erste Hirschberger Radiohilfe  
EXNER & KNOBLOCH, Schützenstraße 8  
Radio-Spezialhaus  
1386

G. SCHARF  
Warmbrunner Platz  
Schuhwarenlager / Reparaturwerkstatt  
1379

Lack und Farben, jeden Ton,  
kauf ich gut bei KORB & SOHN  
1381

Auto-Fuhrpark RADAM  
Franzstraße 1 - Telephon 674  
1382

ALFRED NICOLAUS, Außen Burgstr. 3  
Frühstücksstube  
Prima Rostfleisch- und Wurstwaren  
1383

Georg Stütwe, Drogerie „Zum goldenen Becher“  
Drogen, Farben, Photo, Parfümerie  
Hirschberg, Langstraße 6 Warmbrunn, Schloßpl. 3 Schmiedberg, Friedländerstraße 3  
1380

**Wüsteglersdorf**  
ERNST TEIHMANN, Hauptstr. 1  
Kleiderstoffe, Bettwäsche  
Haus- und Küchengeräte  
Trikotagen  
Bei Barzahlung 5% Rabatt  
2449

PAUL LANGE, Blumenau 28  
Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake  
2183

Herren- und Damen-FRIEGER-SALON  
Inh.: August Frans, Blumenau  
2106

SCHUHHAUS EDUARD SCHOLZ  
vorm. E. Scholz Erben  
2104

HERM. LÖHRIG, Hauptstraße 3  
Herrenkonfektion - Schuhwaren  
2107

Brot- und Feinbäckerei  
HEINR. HIPPE, Hauptstraße 136  
1973

EISEN-VOGT  
Haus- und Küchengeräte  
2109

**Golesberg**  
GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
2095

TRINKT MILCH  
aus der Cottberger Molkererei  
Schützenstraße 12  
2096

EDUARD GOERSCH, Markt 16  
Buchbinderei und Papierhandlung  
2097

RESERVIERTE Nr. 78  
2098

ARBEITER, kauft aus Kolonial-  
waren, Zigarren u. Spirituosen bei  
PAUL FEIGE  
Cottberg, Cottberger Straße 4  
Filiale Friedland  
2099

**Striegau-Gräben**  
KAUFHAUS  
Gustav Köhler - Anna Köhler  
2000

VALENTIN MNICH, Fleischmeister  
Dorfstraße 24  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
2021

Verlangt stets  
Haselbach- und Schiltheiß-Biere  
Paul Sperlich, Gräben 1  
2022

Leser der Provinzialen Klassenlotterien u. staatlicher Privat-Lotterien  
Tel. 862

ständig vorrätig bei  
Taubert, Staatl. Lotterie-Einnahme, Bügelstraße 6  
1/4 Los 40,-, 1/2 Los 20,-, 1/4 Los 10,-, 1/8 Los 5,-

SIMON SACHS LEDER  
Größtes Spezialgeschäft f. Schuhmacher-  
bedarfartikel :: Lichte Burgstraße 21  
1284

FLADE & SOHN  
Außen Burgstraße 15  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
1276

ABRAHAM & BANDMANN  
Herren- und Knabenbekleidung  
Wir sind sehr billig  
und liefern vollkommene Bekleidung

FRITZ RUCKER, Kottensstraße 1  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
2111

H. FRANKE, Markt 43  
Gräbenburger Straße 11  
feine Fleisch- und Wurstwaren  
2112

RESERVIERTE

FRIEDRICH REINERT  
Kolonialwaren / Spirituosen  
Am Burgtum - Tel. 902  
1271

D. v. Weiß, Feinbäckerei  
LIONEL NITSCHKE  
Außen Burgstr. 21  
1277

GUSTAV HORWIG, Großdistillation  
Drahtzieherstraße 1/2  
2019

Herren- und Damen-  
Friseur-Salon  
Heinze  
Lichte Burgstraße 17  
1278

Herren- und Knaben-  
Bekleidung  
B. Ordians  
Markt 5  
1287

KARL SONNTAG  
Warmbrunner Straße 16  
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren  
1285

Lebensmittel  
aus der  
Erich Gebner  
Steinplatz Straße 16  
1818

Schüttenhaus Kaltwasser  
Bekleidungsbedarf  
Sonntags Tom  
1971

GOTTHARD GILLERT  
Hauptstraße 19

Kolonialwaren / Weine / Spirituosen  
1979

Kolonialwaren / Spirituosen / Tabake  
ADOLF STACHE, Hauptstr. 139  
2074

Ältestes Uhrenhaus  
Albert Fischer  
Hauptstraße Nr. 55  
2104

Vorkost-Geschäft  
Hanna Thielitz  
Ortsteil Blumenau  
1975

Milch- und  
Molkereiprodukte  
Lützen-Drogerie  
Inh.: Alfred Urban  
Hauptstraße 15  
2108

Richard Hübner  
Blumenau

Leinwand- und Baumwollwaren  
kauft im Einzelnen und Privat  
produziert im Västergötter  
Leinwand E. WUNSCH  
Eigene Fabrikation!  
1977

MÖBEL, roell und preiswert  
G. THIEMT, Inh. FR. FRANKE  
Fürstentöner Straße 19  
Gegr. 1880  
1992

Kauft bei LEONHARDT  
aus Kolonialwaren!  
2092

WALTER BECK, Markt 9  
Gläser und Glas-Verkauf  
1947

Gustav Seiler, Fürstentöner Straße 11  
Filiale: Kolonie Hochwald  
f. Fleisch- und Wurstwaren  
2099

Alfons Grammel, Fürstentöner Str. 14  
Kolonialwaren und Delikatessen  
2106

**Schweidnitz**  
Stets Preise prüfen  
bei  
ERNST FUCHS  
Inh. Kurt Neithenberg  
5% Rabatt  
1312

FRITZ REIGES  
empfiehlt seine Spezialität in Kamin-  
und Herdenzubehör  
2023

## Landeshut

Café und Erfrischungshalle  
BOBERHAUSCHEN  
1882

CARL THULMANN, Wallstraße 38/39  
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel  
1823

H. ROSENSTEIN, Wilhelmstraße Nr. 4  
Filiale: Schmiedeberger Straße 14  
Spirituosen: Weine, Liköre, Zigarren  
1824

Café SPORTPLATZ  
empf. seine Lokalitäten / Beuchelstraße  
1825

BRUNO GEORGE, Schießhausstr. 29  
Kolonialwaren, Haus- und  
Küchengeräte, Schuhwaren  
1826

EUGEN LEYSER, Kornstraße 6  
Zigarren / Zigaretten  
1827

**Waldenburg**  
Konfektionshaus  
MAX SILBERMANN  
Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Weinrichstraße 17  
1299

Sandberger Kaufhaus  
Fritz Tschersich, Waldenburger Str. 17  
1997

FRANZ HÄUSLER, Mühlenstr. 7  
Roßfleischerei  
1547

Kolonialwaren empfiehlt  
OSKAR WEIDNER, Hermannstraße 8  
2101

RICHARD GABRIEL, Hermannstr. 32  
Kolonialwaren und Delikatessen  
2102

Licht und Feuchzentrale Kurt Thamm  
Breslauer Str. 13  
Breslauer Str. 13  
1538

HUGO MÜLLER NACHFOLGER  
Alfred Röhricht  
Billigste Bezugsquelle für Kolonial-  
waren, Eisenwaren, Elsenes Kreuz  
Schmitt-, Emailwaren, Elsenes Kreuz  
Breslauer Straße 57  
1297

F. KOPN, Friedländer Straße 7  
Nur gute Herren- und Knaben-  
Bekleidung :: Alleinverkauf der  
Firma Louis Mosser, Bielefeld  
1298

FRITZ BEYER, Bismarckstr. 10  
Kleiderstoffe - Kolonialwaren  
Farnsd.: 419  
Farnsd.: 419  
1828

HERMANN SCHUBERTS Nachf.  
Inh.: KARL WOLFF  
Kolonialwaren, Haus- u. Kuchengeräte, Spirituosen  
1829

SIEGFRIED BARASCH, Kirchstraße  
Damen- und Herrenkonfektion, Schuhe  
Hüte, Mützen und Schnittwaren  
998

GUSTAV HAACKE, Wilhelmstraße 13  
Damen- und Herrenbekleidung  
1901

Erhard Alfred KREBS, Kornstraße 9  
Kolonialwaren  
1892

Reserviert

ROMAN WINTER  
Bäckerei u. Konditorei  
Breslauer Str. 8  
1586

„WEISSES ROSS“, Inh. Bruno Grieger  
empfiehlt großen Saal und Vereinslokalität  
im Vorraum und Vereinslokalitäten  
Charlottenbrunner Straße 62  
1293

BÄCKEREI und  
KONFITOREI  
JULIUS MÜCKE  
Charlottenbrunner Straße 28  
1294

EXNER & CO., Breslauer Straße  
LEBENSMITTEL  
GRÜNWAREN  
KONSERVEN  
1295

K. Schneiders Nachfolger  
Damenhüte / Wäsche  
Strümpfe  
Inh. M. EGGERT, Breslauer Straße  
1296

D. KOPN, Friedländer Straße 7  
Nur gute Herren- und Knaben-  
Bekleidung :: Alleinverkauf der  
Firma Louis Mosser, Bielefeld  
1298

# Die RGD. im Kampf gegen das Gedinge bei der Reichsbahn

Die Reichskonferenz der revolutionären Eisenbahner hat auf ihrer Tagung am 25. und 26. Oktober den Beschluß gefaßt, die Mitwirkung bei den sogenannten Zeitaufnahmen abzulehnen. Dieser Beschluß wird unter den Eisenbahnern eine starke Diskussion auslösen.

Mit dem Ausbau der durch den Krieg heruntergewirtschafteten Eisenbahnen und ihrer Anlagen steht auch gleichzeitig eine verstärkte Ausbeutung des Personals ein. Schon im Jahre 1920 wurde durch Einführung der Gedingearbeit (Klford) in den Werkstätten diese wesentlich gesteigert. Mit allen nur möglichen Methoden wurden die Eisenbahner zur Mehrleistung angetrieben. Hierbei hatte die Verwaltung immer die Zustimmung der Vertreter der Tariforganisationen, die aus „Nationalpolitischen Gründen“ in jedem Falle den Vorschlägen der Verwaltung zur Erreichung erhöhter Arbeitsleistungen zustimmten. Um aber bei ihrem Verrat gegenüber den Eisenbahnern, die im Gedinge arbeiten mußten, gebüht zu sein, schloß die Gewerkschaftsbürokratie 1924 mit der Verwaltung eine „Vereinbarung“ über die Durchführung der Zeitaufnahmen (Stoppuhr) ab, nach welcher sogenannte „Zeitaufnahme-Gemeinschaften“ gebildet wurden, d. h., daß vom Betriebsrat benannte Arbeiter gemeinsam mit den Vertretern der Verwaltung die Feststellung der Dauer einer Arbeit übernahmen. Die Vereinbarungen sind in letzter Zeit nochmals überpruft und die Bestimmungen neu herausgegeben worden. Sie haben jetzt, nachdem sie nur zunächst für die Werkstättenarbeiter geschaffen waren, auch Gültigkeit für die in den übrigen Dienststellen Beschäftigten. Aber auch in anderen Dienstzweigen des Betriebsdienstes ist die Stoppuhr der maßgebende Faktor in der Festsetzung des Verdienstes geworden.

Hat die „Mitwirkung“ von Arbeitern einen praktischen Erfolg gezeitigt? Wenn das der Fall wäre, dann — darüber besteht wohl kein Zweifel — hätte die Verwaltung schon längst diese, auch von der Gewerkschaftsbürokratie gezielte Einrichtung, schon längst beseitigt. Aber was ist das Ergebnis? Die in einem halben Jahre durchgeführten Zeitstudien oder Zeitaufnahmen hatten in mindestens 90 Prozent aller Fälle Gedingepreisrückführungen zur Folge. Mit anderen Worten: Der Preis für das betreffende Arbeitsstück wurde abgebaut. Die Mitwirkung der Arbeiter hatte also für den Proleten

keinen Vorteil gebracht, der doch dann zu einem niedrigeren Preise die Arbeit verrichten mußte. Die Verwaltung hat sich mit den Zeitaufnahme-Gemeinschaften, genau wie beim Betriebsratgesetz, mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokratie eine Einrichtung geschaffen, die als Pufferdienst zwischen ihr und der Arbeiterklasse anzusehen ist. Wer also heute, angesichts der vorhandenen, für jeden Eisenbahner greifbaren Beweise der ständigen Lohnreduktionen, noch den Standpunkt vertritt, es sei möglich, durch Mitwirkung von Arbeitern bei Zeitaufnahmen durch das Dabeistehen eines Proleten bei der Anwendung einer Stoppuhr — denn als etwas anderes kann die Mitwirkung nicht bezeichnet werden — Vorteile herauszuholen, oder, wie die Gewerkschaftsbürokratie sagt, Stärken und Mängel ausfinden will, der hat die Entwicklung auf diesem Gebiete nicht erkannt. Auch die sogenannten Zeiterfolge, soweit solche überhaupt vorhanden sind, stellen keinen Beweis zur Verteidigung der Zeitaufnahmen dar. Selbst die Gewerkschaftsbürokratie war, obwohl sie diese Einrichtung der Zeitaufnahme-Gemeinschaften gemeinsam mit der Verwaltung ins Leben rief, wiederholt gezwungen, festzustellen, wie rücksichtslos das Personal ausgebeutet wird. Schon im Jahresbericht des Einheitsverbandes von 1925/26 wird gesagt, daß durch die Umstellung des Betriebes sowie des Arbeitsverfahrens die Vorgesetzten bis an die Grenze des Möglichen gepusht werden. An einer anderen Stelle des erwähnten Berichtes heißt es:

„Bei allen Arbeiten, sogar im Rangierdienst, werden Messungen mit der Stoppuhr vorgenommen, auf Grund derer den Lokführern auf dem Ablaufberg die Zeiten für jeden Abzug vorgeschrieben werden. Die Arbeit des Weichenstellers auf dem Stellwert ist damit schon in einer Weise festgelegt, daß diesem kaum Zeit zum Atmen bleibt... Jede Bewegung des Personals wird beobachtet, um schließlich bei dieser oder jener Bewegung den Bruchteil einer Sekunde Arbeitskraft herauszuholen.“

Ueber die Arbeit auf den Güterböden sagt der Bericht:

„Eigrig verfolgt die Stoppuhr den Güterbodenarbeiter bei seiner schweren Arbeit, und die Zeitstudienkommission stellt fest, daß trotz der denkbar größten Anspannung bei dieser oder jener Bewegung des Güterbodenarbeiters noch tausende viele Sekunden oder gar nur

Bruchteile von Sekunden erspart werden können... Weder durch Beschäftigung noch durch eine Arbeitszeitverkürzung wird dem Arbeiter ein Äquivalent geboten.“

Auch in den Werkstätten sind die Arbeitsmethoden so verfaßt worden, daß jede Minute auf das genaueste berechnet wird, und der Verdienst des Arbeiters immer niedriger geworden ist. Und das alles trotz „Mitwirkung“ der Arbeiter bei den Zeitaufnahmen. Ganz gewiß ist es, heute nach fünf Jahren, angesichts der raffinierten Rationalisierungsmethoden im Reichsbahnbetrieb noch erheblich schlimmer geworden. Die Folgen dieser Ausbeutung sind: Schließung von Werkstätten, Felerichtigungen und Massenentlassungen, unerhörte Produktionssteigerung trotz verminderter Beschäftigung, unerhörte Arbeitszeit und Abbau der Löhne. Die Gewerkschaftsbürokratie hat die Eisenbahner überall dort, wo diese ihre Empörung gegen das System zum Ausdruck brachten, mit dem Schwelbe auf die Mitwirkung bei der Zeitaufnahme berufen. Den Erfolg dieser sehr geschickt durchgeführten Täuschung der Eisenbahner hat die Verwaltung.

Wer sich an der weiteren Vereinerblichung der Eisenbahner nicht mit-schuldig machen will und das elende Täuschungsmanöver der Gewerkschaftsbürokratie erkannt hat, der muß es ablehnen, bei der Umwendung der Stoppuhr tätig zu sein bzw. mitzuwirken bei Zeitaufnahmen. Diese gereifte Methode zur Erreichung einer unerhörten Ausbeutung muß jeder Klassenbewußte Arbeiter bekämpfen und seine ganze Kraft zur Mobilisierung seiner Kampfkraft gegen das System Dorpmüllers einbringen. Die Anhänger der RGD, Betriebsräte wie Funktionäre, werden sich auch in dieser Frage stark abgrenzen von den sozialdemokratischen, christlichen und Gleich-Dunderischen Arbeitern, die im Auftrage der Gewerkschaftsbürokratie die Mitwirkung bei den Zeitaufnahmen verteidigen. Sie werden den Kampf aufnehmen gegen die Anwendung der Stoppuhr, gegen das kapitalistische System, das den Arbeiter ausbeutet und auspreßt, und zuletzt — wie wir das im Reichsbahnbetrieb sehen — rücksichtslos auf das Straßenpflaster wirft. Deshalb hat die Leipziger Tagung der revolutionären Eisenbahner den entscheidenden Beschluß gefaßt, der bindend ist für alle Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition:

Die Mitwirkung bei Zeitaufnahmen abzulehnen. Hinweg mit dem Gedingel! Weg mit der Stoppuhr! Aktiver Kampf um die Erhöhung der Löhne! Das muß die Losung eines jeden Eisenbahners sein.

Oskar Hoffmann, Berlin.

**LIEBICH**  
Täglich 2 x 8 Uhr  
**Bobbie Hind**  
Ihr Erlebnis!  
Ferner das  
Niesen-Programm  
Beachten Sie  
unsere  
Inserenten!

**WAPPENHOF**  
Neue Donnerstag, ab 4 Uhr  
sowie täglich (außer Sonnabend)  
**Große Nachmittags-Vorstellung**  
mit dem mit größtem Beifall aufgenommenen 2. Oktober-Programm  
u. a. 3 Blondings, Perche-Sensa ion  
A. und W. Hauenstein, hervorragender  
Jongleurakt, Plz & Naumann in ihren  
eigenartigen Duetten und weitere  
7 Attraktionen. Ab 8 Uhr:  
**Abendvorstellung mit Ball**  
3 Kapellen u. d. ungek. Varieté-Programm  
Eintritt: Nachm. 30 Pfg., abends 50 Pfg.  
durchsch. 100 Pfg. Da!

Schuhwaren  
nur bei  
**Wilhelm Vogel**  
Scheuninger Straße 12  
Friedrich-Wilhelm-Straße 60  
13562

**Ein Ausnahmungs-Angebot!**

Schalen ur-4 Ampeln in farbigem Glas, durch günstigsten Einkauf sensationell billig!

Dielen - Beleuchtung, moderne Formen, von 5<sup>95</sup> an

Schlafzimmer - Schalen, aparte Muster, ca. 40 cm Durchmesser, von 7<sup>05</sup> an

Alte Taschenstraße 5-6  
Kaiser-Wilhelm-Straße 3  
Keine anderen Geschäfte



**BBI**

**Tassilo Krienke**  
Zigarren-Spezialhaus  
Ritterplatz 10 Sternstr. 5/9

**Reinhold Weise** Schießwaderstraße 30  
Betreibe-Dampfbrennerei  
Likörfabrik / Gaststätte

**Pfänderversteigerung**  
im Versteigerungssaum  
**Berliner Platz 2**  
Donnerstag, den 6. November  
vormittags 9 Uhr  
gelbe Scheine bis Nr. 50 000  
Einlastarten sind am Vortage gegen  
Bietungskaution von RM. 10.— im Ver-  
steigerungssaum abzuholen.  
**Gemeinnütziges Pfandleihhaus**  
der Stadt Breslau G. m. b. H.  
G m m e s, Direktor.

**Bettfedern, Bettstellen**  
Bettfedern-Reinigung 30 Pf. pro Pfund  
**Matratzen**  
**Dukas & Co., Neudorfstraße 2**  
Ecke Gartenstraße Telefon 35571

Kauft bei  
**Blasse**  
ist billig!  
**BRESLAU**  
Nur Graupenstraße 6/10

**Gaststätte „LIEBICHSHÖHE“**  
Inh. A. Andersch Telefon 272 33  
Spezial-Ausschank der Haselbach-Brauerei  
1349

**G Führer durch die Geschäftswelt G**  
**Breslau - Zentrum**  
**R. Karsunky & Co., Möbel**  
Rosenthaler Straße 2  
Ecke Matthiasstraße  
2735

**Breslau - Nord**  
Molkerei  
**Scheloske & Sohn**  
Klein Tschansch bei Breslau  
**Sprottau**  
Otto Grobmann, Jüdenstraße 3  
Fahrräder und Nähmaschinen  
Eigene Reparaturwerkstatt

**Lauban**  
Trinkt Laubaner Korn!  
**EDMUND SCHUBERT**  
Weinbrennerei  
1694

**Radio-Haberecht, Naumburger Str. 34**  
1665 altrenommiertes Spezialgeschäft

**Wurstfabrik Gerhard Hentschel**  
Frühstücksstube / Versandhaus  
für Dauerware / Fernspr. 233  
1667

**BRUNO KLETTE, Richterstr. 14**  
1622 Papier / Bürobedarf

**ANTON PILZ, Brüderstraße 13**  
Mehleprodukte, Hülsenfrüchte, Kolonialwaren  
1677

**H. SÜSSMANN, Brüderstraße 17**  
Tischlerei-Bedarf, Inneneinrichtung  
1678

freitag, 23 Uhr  
**S 218**  
im deli  
nachtvorstellung  
der ifa

**Inserate**  
haben in  
unserer Zeitung  
**guten Erfolg**  
**Getragene Mäntel**  
für Herren  
und Damen  
von 5.— Mk. an  
Leihhaus  
**Grundmann**  
Trenitzer Str. 21

**Molkerei und Milch-Großhandlung**  
**Christoph Kämmer**  
Breslau, Lehmgrubenstr. 5  
Verkauf durch Läden u. Klingel-  
wagen / Achtet auf die Firma!

**Herzberg & Co.**  
Höfchenstraße 48 Blücherplatz 17  
Leuthenstraße 10 Klosterstraße 64  
Selenkestraße 17 Michaelisstr. 3  
Frankfurter Str. 103, geg. d. Schlachthaus  
**bleien an:**  
Vom Faß gegen Kasse  
Breslauer . . . 32% = 2.65  
Weinbrand-Verschnitt . . . 38% = 3.45  
Weinbrand echt . . . 38% = 4.40  
Garantiert aus reinem franz. Wein  
Jam.-Rum-Verschnitt . . . 3.70

**Weine vom Faß**  
Rot- und Rheinwein . per Liter 0.90  
Muskateller . . . . . 1.00  
Wermutwein . . . . . 1.00  
Tarragona . . . . . 1.20  
Malaga . . . . . 1.30  
Ungar. Süßwein . . . . . 1.50

95° Prima Spirit . per Liter 7.00

**Tafel-Liköre** einschl. Flasche  
Meisterwerke der Destillierkunst  
Curaçao, Goldwasser, Winterorange,  
Syrup de Caca, Stenardier, Alligat,  
pfefferminz, Rose, Prunelle, Sherry  
Brand, Marbrun, Madon, Kold und  
Malb etc.

30° Mk. 3.10 35° Mk. 3.60

**Max Berndt**  
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik  
Bergmannstraße 14

**Sieg und Triumph**  
Hier Gleich, der 87. Jubiläum unserer  
Jahr- und erst in allen Städten u. Ländern.  
**Nur 6 1/2 Tage, Marktpl. (Zabo:ze)**  
Verkauf: 3 Gartenhaus Schindler,  
Kronprinzenstraße, Telefon 2162, sowie  
jeden Freitag u. Samstag — Vorstellungen  
täglich 8 Uhr, am Sonnabend u. Sonntag  
um 8 Uhr nachmittags und abends um  
8 Uhr, Kinder bis 12 Jahre halber  
Preis vom 1. Platz an aufwärts.

**GLEICH**  
Der größte Virus der Welt  
in 4. Reihen-Konstruktion mit kombi-  
nierter Mann- und Kampfbau

**Trebnitzer Robfleischerei**  
Markthalle 1 und 2  
empfiehlt  
Sonnabend prima Fohlensfleisch  
u. alle Sorten frische Wurstwaren  
**Paul Meurin**

**Beerdigungsanstalt G. Heymann**  
Bestattungs-Versicherung  
Überführung und Feuerbestattung  
Klosterstraße 27 — Zweiggeschäft Gröb-  
schauer Straße 27 — Leichen 367 47

**Deine Einkäufe**  
mache bei Inserenten dieser Zeitung!  
Die anderen wollen dein Geld nicht!

**KUNELLA GOLD**  
mit den wertvollen  
**KUNELLA BONS**  
allein erhältlich in der  
**UNELLA - BUTTERHANDL.**  
4531

**Liebau**  
Woll- u. Baumwoll-  
waren, Trikotsagen  
Inletts / Bettfedern  
**Emil** Reserviert  
**Bodmann**  
Nikolaistraße 3  
1928

Süddeutsches Leinwandgeschäft  
**C. A. FRENZEL & SOHN**  
Berufskleidung / Wäsche / Trikotsagen  
1929